Nummer 378

Berliner Börsen-Zeitung

Morgenausgabe · Preis 30000 Mk. 69. Jahrgang Freitag, 17. August 1923

Als Beilagen erscheinen: Der tägliche vollständige Kurszettel der Berliner Börse, Zinschein-Kalender, die Steuerpraxis, Praxis des Arbeitsrechts, Schiffahrt und Schiffbau, der Handel mit dem Osten und viele andere tabellarische Übersichten

Telegramm-Adr.: „Börsenkrone" | Für Manuskripte übernimmt d. Verlag keine Verantwortung | Unverlangt eingel. Manuskripten ist Rückporto beizufügen | Postscheck-Konto: Berlin 26412

Verantwortl. Leiter: Handelsteil: W. Lunk, Berlin; Polit. Teil: Inneres P. Steinborn Schöneberg; Ausland: H. Jäger, Berlin; Kunst, Wissenschaft u. Lokales: F. Köppen, Bln.-Friedenau; Inseratenteil: H. Nongiewsky, Bln.-Charlottenburg. Verlag u. Druck: Berliner Börsen-Zeitung, Druckerei u. Verlag, Ges. m. b. H., Berlin W 8, Kronenstr. 37

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin W 8, Kronenstr. 37

Fernsprecher: Für den Handel Zentrum 8669; für Politik, Kunst und Lokales Zentrum 243, für die Expedition Zentrum 12352 und für die Druckerei Zentrum 2488

Anzeigen-Preis: Die 12 gespalt. Zeile 200000 Mk., Reklamezeil 800000 Mk., Stellungsuchende 80000 Mk. Bezugs-Preis freibl.: für Monat August 300000 Mk. Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal, Bestellungen werden bei sämtl. Zeitungsspediteuren, unserer Geschäftsstelle und bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches angenommen. Auslands-Bezug nur unter Streifband zulässig; Bestellungen sind direkt an unsere Geschäftsstelle zu richten. Der Bezugspreis beträgt im III. Quartal 1923 für Amerika 4 Dollar, Frankreich 45 frzs. Francs, Belgien 45 belg. Francs, Schweiz 20 schweiz. Francs, Holland 10 holl. Gulden, Dänemark 20 dän. Kronen, Schweden 15 schwed. Kronen, Norwegen 20 norw. Kronen, England 20 Schilling, Italien 90 Lire, Rumänien 500 rum. Lei, Spanien 25 span. Pesetas, Finnland 150 finn. Mark, Tschechoslowakei 125 tschech. Kronen, Brasilien 40 Milreis, Argentinien 12 Pesos, Serbien 300 Dinar, f. August Oesterreich 450000 Mk., Ungarn u. Polen 600000 Mk.

Zuschriften sind nur an die Geschäftsstelle zu richten | Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung eines entsprechenden Entgelts | Zuschriften sind nur an die Geschäftsstelle zu richten

Der Reichsausschuß der deutschen Betriebsräte aufgelöst.

Berlin, 16. August.

Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der Minister des Innern auf Grund des § 14 Abs. 2 in Verbindung mit § 7 Ziffer 4 des Gesetzes zum Schutze der Republik den Reichsausschuß der deutschen Betriebsräte zu Berlin, nebst seinen Unterausschüssen, also auch den „Fünfzehnerausschuß der Betriebsräte von Groß-Berlin" aufgelöst und verboten. In der Begründung wird u. a. ausgeführt, daß der Reichsausschuß bestimmten Einfluß auf die Bildung und Betätigung der verbotenen proletarischen Hundertschaften ausübe.

eca Hannover, 16. August.

In Hannover ist gegen eine große Anzahl von Kommunisten Haftbefehl erlassen worden. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik in Leipzig sich mit einer Reihe von Fällen zu befassen haben.

Die schutzlose sächsische Wirtschaft.

Eigener Drahtbericht.

Bd Dresden, 16. August.

Nach einer Meldung des Sächsischen Zeitungsdienstes soll der Herr Reichskanzler Vertretern der sächsischen Wirtschaft zugesagt haben, in einer Kabinettssitzung eine Entschließung über die Verhältnisse in Sachsen herbeizuführen. Diese Nachricht ist nach amtlicher Dresdner Mitteilung falsch. Die vorsprechenden Vertreter der sächsischen Wirtschaft sollen ferner nach einem Bericht der sächsischen Gesandtschaft behauptet haben, bei der Besprechung mit dem Ministerpräsidenten habe dieser auf ihre Frage, was sie denn zu ihrem Schutz tun sollten, erklärt, vielleicht sei hierzu das Reich in der Lage. Aus diesem Grunde seien sie nach Berlin gekommen, um beim Reich Hilfe zu suchen. Falls dieses zutrifft, würden die Mitglieder der Deputation den Herrn Reichskanzler falsch informiert haben. Der Herr Reichskanzler hat denn auch den anwesenden Vertreter der sächsischen Gesandtschaft sofort gefragt, ob dies richtig sei, ob also die sächsische Regierung ein Einschreiten des Reiches wünsche. Dieser hat daraufhin erwidert, die Darstellung der Deputation erscheine ihm unwahrscheinlich; sie entspricht auch nicht den Tatsachen. Die sächsische Regierung hat keinen Anlaß, ein Eingreifen der Reichswehr zu wünschen. Ein solches würde vielmehr, wie der Ministerpräsident schon am 14. d. M. den mit ihm beratenden Vertretern der Industrie in zweideutigster Weise gesagt hat, ganz unberechenbare Folgen haben.

Die Lage in Sachsen.

Magdeburg, 16. August.

Die Lage in der Provinz Sachsen hat sich wesentlich gebessert. Die kommunistische Generalstreikpropaganda darf als fehlgeschlagen angesehen werden. Gegen die Streikhetzer und die Streikleiter ist durch zahlreiche Verhaftungen vorgegangen worden. Die Zentral-Streikleitung der Landarbeiter, die Streikleitungen der Kreise Calbe und Genthin sind festgenommen worden. Infolge dieser Verhaftungen sind die Streiks, vor allem im Regierungsbezirk Magdeburg, in der Auflösung. Verhaftet sind bisher etwa 40 Personen aus den Kreisen der kommunistischen Hetzer und Führer.

Die Verhandlungen über die Bergarbeiterlöhne.

Am gestrigen Donnerstag fanden in Berlin, wie allwöchentlich, Verhandlungen über die Bergarbeiterlöhne statt. Entgegen den bisherigen Gepflogenheiten konnte eine Einigung nicht erzielt werden, da die Forderungen der Bergarbeiter zum Teil noch stark unter dem Eindruck der Erregung standen, die infolge der bolschewistischen Generalstreikpropaganda die Reviere ergriffen hat. Auf Vorschlag des Vorsitzenden waren daher beide Teile mit der Einsetzung eines Schiedsgerichtes einverstanden, das seinen Spruch am heutigen Freitag fällen wird.

Französischer Vorstoß gegen die Goldanleihe.

Die Repko macht Vorbehalte.

eca Paris, 16. August.

Ein Communiqué der Reparationskommission teilt heute abend mit, daß die Kommission sich in der Sitzung vom 14. August mit der neuen deutschen Goldanleihe befaßt habe, und mit Stimmenmehrheit bei Stimmenthaltung des englischen Delegierten beschlossen habe, an Deutschland ein Schreiben zu richten, in dem ein Vorbehalt gegen die deutsche Goldanleihe formuliert wird. Dieser Brief ist am Dienstag abend der Kriegslastenkommission übermittelt worden. Es führt aus, daß die Tatsache, daß die deutsche Regierung es nicht für notwendig gehalten habe, auf Grund des § 248 des Versailler Vertrages die Kommission um eine Ausnahmeermächtigung von diesem Artikel zu ersuchen, es für die Reparationskommission notwendig mache, einen ausdrücklichen Vorbehalt zu formulieren, sowohl gegenüber den Unterzeichnern der deutschen Goldanleihe als auch den übrigen Anteilhabern hinsichtlich ihres Prioritätenrechtes an den Sicherheiten, die die deutsche Regierung für die Zahlung der Zinsen und die Kapitalsamortisierung der Anleihe bezeichnen wird. Einen Vorbehalt aber müsse die Reparationskommission auch insbesondere hinsichtlich dieser außerordentlichen Einnahme selbst machen, die von ihr evtl. für die Entlastung der Reparationsannuitäten in Anspruch genommen werden kann.

Dieser Vorstoß der Reparationskommission gegen die deutsche Goldanleihe kommt nicht unerwartet. Denn erstens hat die Reparationskommission bis jetzt keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um gegen frühere ähnliche Ansehen Front zu machen und sie möglichst zu schädigen. Und zweitens ist die Reparationskommission kein über den Parteien stehendes Organ, sondern notorisch das Instrument der französischen Zerrüttungspolitik. Deshalb hat die von Frankreich majorisierte Kommission ein Interesse daran, die neue deutsche Goldanleihe, einen aussichtsreichen Versuch, Gesundung und Klarheit in die deutsche Finanzwirtschaft zu bringen, vor dem Auslande, und ganz besonders aber auch dem deutschen Publikum gegenüber zu diskreditieren. Es ist zu erwarten, daß von deutscher amtlicher Seite juristisch dem französischen Verwirrungsversuch zu Leibe gegangen wird.

Es ist das alte Spiel: Jeden Sonntag und fast jeden Werktag wirft Herr Poincaré der deutschen Regierung vor, sie sabotiere geradezu den finanziellen Wiederaufbau Deutschlands, um Deutschland künstlich zahlungsunfähig zu erhalten. Auf der anderen Seite aber sabotiert Frankreich jeden deutschen Versuch, Deutschland wieder finanzkräftig zu machen. Die englische Regierung Baldwin hat sich merkwürdigerweise den Vorwürfen Poincarés erst kürzlich wieder, wenn auch in maßvollerer Form, angeschlossen. Sie hat deshalb die jüngsten deutschen finanzreformatorischen Bemühungen offen begrüßt. Was wird sie zu der Aktion der Reparationskommission sagen? Wird sie der Auffassung, die ihr Vertreter in der Kommission durch Stimmenthaltung zur Schau getragen hat, nachdrücklich Ausdruck verleihen?

Optimismus in England.

London, 16. August.

Reuter vernimmt, daß, obgleich in der Reparationsfrage keine neuen Gesichtspunkte zu verzeichnen sind, in gut unterrichteten Kreisen dennoch ein gewisses optimistisches Gefühl besteht, denn man nehme an, daß ernstliche Bestrebungen im Gange sind, um die Grundlage für ein Uebereinkommen zu finden. Wahrscheinlich wird die französische Note erst Brüssel mitgeteilt werden, bevor sie nach London abgesandt wird, sodaß sie hier nicht vor Ende der nächsten Woche erwartet wird. Man nimmt an, daß Belgien eine gesonderte Antwort aufstellen werde.

Poincaré verhandlungsbereit?

Paris, 16. August.

„New York Herald" will erfahren haben, daß Poincaré die belgische Regierung bereits über ihre Ansicht betrogt habe hinsichtlich einer Konferenz zwischen dem französischen und dem belgischen Ministerpräsidenten, der, sobald ein endgültiger Reparationsplan aufgestellt sei, eine allgemeine Konferenz mit Lord Curzon und Baldwin folgen solle. Offiziell sei indessen die Nachricht noch nicht bestätigt worden

eca Paris, 16. August.

Es ist bestimmt, daß die Antwort Frankreichs an England einen Teil enthalten wird, in dem Poincaré einen konstruktiven Plan darlegt.

Amerika ist hilfsbereit — und besteht auf seinen Forderungen.

Washington, 16. August.

Das Kabinett hat gestern seine erste Sitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Coolidge abgehalten. Nach der Sitzung empfing der Präsident Vertreter der Presse, denen er in großen Zügen die Richtlinien seiner Politik bekannt gab. Außenpolitisch betonte er dabei die Hilfsbereitschaft der Vereinigten Staaten gegenüber Europa, sobald eine solche Hilfe von allen Beteiligten erbeten und keine politische Verwickelung damit verbunden sei. An der Politik des Newyorker-Vorschlages werde festgehalten. Coolidge lehnt die Streichung der alliierten Schulden ab. Amerika müsse auf ihrer restlosen Zurückzahlung beharren. Allgemein erklärte Coolidge, daß er die Politik Hardings weiter verfolgen werde. Dem entspricht es denn auch, daß sämtliche Kabinettsmitglieder einstweilen im Amt verbleiben.

Erklärung Mussolinis über seine Reparationspolitik.

eca Rom, 16. August.

Offiziösen italienischen Blättern zufolge wird Mussolini in der kommenden Woche in einem Ministerrat eine bedeutsame Erklärung über die Reparationspolitik der italienischen Regierung abgeben.

Schwere Ausschreitungen kommunistischer Erwerbslosen.

Darmstadt, 16. August.

Da sich in Rüsselsheim ein Ausschuß der Erwerbslosen unter kommunistischem Einfluß gebildet hatte, der zu Gewalttätigkeiten aufreizte, wurde gestern abend etwa 25 Mann Gendarmerie aus der Umgebung nach Rüsselsheim entsandt, die mit einigen Bürgern, die sich zur Verfügung gestellt hatten, die Ordnung aufrecht erhalten sollen. Die Haupträdelsführer wurden festgenommen. Die Erwerbslosen der benachbarten Industriestädte, die alarmiert worden waren, verlangten die Freigabe der Verhafteten. Die Polizei wies ihre Forderung zurück. Die Erwerbslosen fuhren darauf durch den Ort, plünderten, mißhandelten einige Einwohner und nahmen 12 angesehene Bürger als Geiseln fest. Die Erwerbslosen und Kommunisten wollen sie nur gegen Freigabe des verhafteten Aktions-Ausschusses auslösen. Ein Versuch der Regierung, Schupo nach Rüsselsheim zu entsenden, scheiterte an dem Widerstand der französischen Besetzungsorgane. Doch ist mit einer baldigen Wiederherstellung der Ordnung zu rechnen.

Verbot der „Deutschen Zeitung".

Berlin, 16. August.

Durch Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten ist die „Deutsche Zeitung" auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 17. August ab auf drei Tage verboten worden.

Deutsche Tragik.

Von Caprivi bis Versailles*).

Von

Dr. Curt Heinrich.

Erst die letzten Monate und Wochen haben allen Deutschen die volle Erkenntnis des ganzen Unglücks gebracht, in das sie mit Reich und Nation gestürzt worden sind. In wilder Not und Verzweiflung gehen da wohl die erregten Stimmen durcheinander, um einen Ausweg aus der unerträglichen Not des Tages zu suchen und jene beherzten Männer, welche in äußerster Sturmgefahr auf die Kommandobrücke an das Steuer springen, vermögen nur mit größter Anstrengung sich Gehör zu verschaffen und das Chaos zur Ordnung zurückzuzwingen.

Und doch muß es geschehen, wenn das deutsche Volk leben will. Deutschland muß wieder zu einem einheitlichen Willen, zur Selbstbehauptung, zu einer einheitlichen Führung gelangen, um in langen Jahren zäher, rastloser Arbeit und hellsichtiger stiller, aber aktiver Politik den ihm gebührenden Platz in der Welt zurückzugewinnen, den es durch das ungeheure Geschehen des letzten Jahrzehnts für immer verloren zu haben scheint. Der deutsche Lebenswille muß sich endlich in einheitlichem Betätigungsdrang gegen die Unheilsmächte des deutschen Schicksals wenden, die unserer nationalen Geschichte seit zweitausend Jahren immer wieder den Stempel düsterer und quälender Tragik aufgedrückt haben.

Dazu ist aber in erster Linie Selbsterkenntnis not, und der allein auch nach dem Schillerschen Wort die uns so verhängnisvoll fehlende psychologische Erkenntnis der andern quellen kann. Beide zusammen mit dem, durch die letzten furchtbaren Leiden und Enttäuschungen gehärteten Willen zur Selbstbehauptung werden dann unser Handeln bestimmen, das als aktive Politik uns den Weg ins Freie führen muß.

Also: Welches sind jene Unheilsmächte der deutschen Geschichte? Durch welche Kräfte, durch welche Mängel und Fehler ist Deutschland in seine tiefste Erniedrigung gestürzt worden? Wer und was trägt die Schuld, die Schuld an der Kriegskatastrophe und an unserer Niederlage?

Es ist nämlich keineswegs nur mit der üblichen Aufrollung der sogenannten Kriegsschuldfrage in zähen Kampfe gegen die infame Kriegsschuldlüge unserer Gegner getan. Schon deshalb nicht, weil im Ringen der Völker Wahrheit und Recht wenig praktische Bedeutung haben, wenn sie nicht zu Triebfedern und Machtquellen für politisches Handeln werden.

So ist denn auch das neue Werk von Hans F. Helmolt „Von Caprivi bis Versailles" sehr viel mehr als ein bloßer „Leitfaden in der Schuldfrage". Oder aber wir meinen damit zugleich auch die Frage nach der andern tragischen Schuld, die uns als Volk zum Verhängnis geworden ist. Daß der Verfasser, der mit dem ganzen Rüstzeug des geschulten, anerkannten Historikers an diese Aufgabe herangegangen ist, sich dabei seiner politischen Verantwortung durchaus klar ist, zeigt die aus dem Bewußtsein der immanenten Tragik entspringende Mahnung zur inneren Verständigung, wenn er über die kritische Wendezeit im Kriege 1917 sagt: „Wie die Dinge nun einmal lagen, kam die Aufgabe, den ursprünglichen Charakter des Verteidigungskrieges zu wahren und dennoch zu einem leidlich annehmbaren Ende zu gelangen, hinsichtlich ihrer furchtbaren Schwierigkeit dem Problème der Quadratur des Kreises gleich. Sie war schlechthin unlösbar. Hat erst einmal die

*) Von Caprivi bis Versailles. Ein Leitfaden in der Schuldfrage, von Hans F. Helmolt, 1923. Union, Deutsche Verlagsanstalt.

Schlußkurs der Mark in New-York
9,000031.
Hiesige Parität
3225800.

Der anerkannte
Sport- und Tourenwagen
Das neue Modell!
Sofort lieferbar!
STEYR 6 Zylinder
12/40 PS
Steyr Automobile
Deutsche Verkaufs A.-G., Berlin
General-Vertretung für Berlin und Brandenburg:
KARL A. KLEIN
BERLIN-FRIEDENAU, Hauptstraße 81/82. Tel. Rheingau 5450-9455.
BERLIN W 62, Kurfürstendamm 1. Tel. Kurfürst 1318. Telegramm-Adresse Kleinkraft-Berlin.

Einsicht in diesen tyrannischen Kausalzusammenhang breitere Schichten unseres Volkes erfaßt und durchdrungen, dann werden sowohl die Selbsterniedrigung als auch die Anklagen der innerpolitischen Gegner allmählich abflauen." Auch die deutsche Kriegsführung — soweit sie die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sein mußte — ist voll von schweren Irrtümern, Mißgriffen und Unterlassungssünden gewesen. Darüber wird später noch zu sprechen sein. Die tragische Hauptschuld der deutschen Regierung und des deutschen Volkes, soweit es direkt oder indirekt an der Staatspolitik Anteil hatte, besteht ohne Zweifel aber darin, daß trotz der geopolitisch so überaus gefährdeten Lage Deutschlands im Herzen Europas mit offenen Grenzen zwischen den beiden stärksten Militärmächten, dazu von Jahr zu Jahr für seine rasch wachsende Bevölkerung mehr auf Einfuhr und Ausfuhr angewiesen, aber von Jahr zu Jahr auch spürbarer der mitteneuischen Wirtschaftsrivalität des Auslandes, besonders Englands, ausgesetzt, daß trotz dieser Lage, die schon einem Bismarck nach 1871 durch den „cauchemar des coalitions" schlaflose Nächte schuf, es seit 1890 überhaupt keine klare, zielbewußte, feste und aktive deutsche Politik gegeben hat. Schon auf einer der ersten Seiten seines Buches, durch das sich die Feststellungen des Mangels an politischer Initiative Deutschlands und seiner verpaßten Gelegenheiten wie der rote Faden zieht, macht Helmolt die Beobachtung: „Das Fehlen einer klaren Linie in der wilhelminischen Zeit 1890 scheint auf den alten deutschen Erbfehler des Zweifelns, der übertriebenen Gewissenhaftigkeit (Pedanterie), die zu Aengstlichkeit und Entschlußlosigkeit führt, zu beruhen. Weil die Russen „doch nicht mehr mit dem Herzen dahinter standen" (Kaiser Wilhelm II. Ereignisse und Gestalten S. 45), verzichtet man lieber ganz auf den „Rückversicherungsvertrag". Aehnlich im die Jahrhundertwende und 1912, wo aus umgekehrten Bedenken heraus versäumt wurde, das Verhältnis zu Großbritannien zu festigen. Unter der Aera Bülow pries man dies Sitzen zwischen zwei Stühlen als Politik der freien Hand. Aehnlich heißt es später: Bernhard v. Bülows „Politik der freien Hand", geleitet von dem übermütigtrotzischen Friedrich v. Holstein, ließ die verlockend günstige Gelegenheit, mit Großbritannien und der hinter ihm stehenden Mächtegruppe zu einer dauernden Verständigung großen Stils zu gelangen, ungenutzt verstreichen." Oder: „Die Politik der Halbheit und Unklarheit fand ihre leibige Fortsetzung und Ergänzung in der Behandlung des Problems Marokko." Auch hier wird die Annäherung Großbritanniens an Frankreich, die im Herbst 1902 einsetzte, weniger der Abneigung Salisburys und dem Absprinzen König Eduards als vielmehr der verhängnisvollen Nebelsichtpolitik Bülows und den überschlauen Schreiben Holsteins" zugeschrieben. Das sind gewiß letzten Endes subjektive Urteile, aber Urteile, die doch nach genauem Urteil sämtlicher zugänglicher Dokumente, Quellen und Parteien (die natürlich, wie z. B. Eckardstein, durchaus kritisch betrachtet werden) zustandegekommen sind. Und als dann die „Einkreisung" und provozierende Ausschaltung durch die Entente nicht mehr zu übersehen war, auch dann noch scheute der Deutsche vor der Tat zurück. „Wie 1905 so blieb es auch 1911 beim Anlauf. („Panthersprung nach Agadir.") Wir begnügten uns mit der Pose und lebten in einer Welt des Scheines. Auf die Dauer mußte sich solche Plan- und Inhaltslosigkeit schwer rächen." Wie der deutsche Rückzieher von 1911 im Auslande wirkte, erfuhr ich selbst in Rom in dem Gespräch mit einem deutschfreundlichen Italiener, der im Hinblick auf jene deutsche Politik das Wort Bismarcks zitierte: Reichtum hat ein Hasenherz. Wer damals — während des Tripolisteiges — die italienische Presse und die Stimmung der politischen Kreise, wie des Volkes beobachtete, mußte auch sonst über die Berliner Sorglosigkeit daß erstaunen und muß heute den Worten Helmolts in vollem Umfange Recht geben: „Wie leichtfertig die maßgebenden Stellen die offenbare Untreue des dritten Bundesgenossen behandelt haben, darüber möge man unter anderem den Schluß des dritten Kapitels der Reichsfertigung Gottlieb von Jagows nachlesen, desselben Staatsmannes, der vorher (1909) in Rom den Grafen Monts abzulösen berufen war, welcher sich mit unliebsam wahrheitstreuen Berichten „oben" unmöglich gemacht hatte." Es können hier natürlich nur einige Stellen zitiert werden, in denen an der Hand eines möglichst urkundlich dargestellten Verlaufes der geschichtlichen Entwicklung der Mangel einer jeden politischen Initiative und Zielsetzung auf deutscher Seite absichtlich schonungslos hervorgehoben wird. Und das gilt eben für die gesamte Außenpolitik, für unsere Beziehungen zu Japan wie zu unserem „treuen Bundesgenossen" Oesterreich-Ungarn, dessen innere Schwäche und Zersetzung übersehen wurden und dessen ebenso anmaßende wie rücksichtslose Diplomatie schließlich in den schicksalsschweren Wochen 1914 der Berliner Regierung ihren Willen aufzuzwingen vermochte.

Helmolts Buch macht nicht den Anspruch, ein Geschichtswerk schöpferischer Originalität zu sein. Es ist vielmehr ein Lehrbuch mit selbständiger Auffassung, das jenen Stoff und jene Probleme behandelt, die heute jedem Deutschen auf der Seele brennen. Es ist wie wenige andere geeignet, in nationalem wie in wissenschaftlichem Sinne Aufklärung zu schaffen und einen weiteren Leserkreis reif zu machen zu einer selbständigen Stellungnahme an den großen neuen, sich vorbereitenden Entwicklungen. Besonders dankenswert sind äußerlich die letzten Kapitel: „Statistisches Tabellen, wie z. B. auf Seite 100 ff., wo in drei Rubriken: „Deutschland aktiv — Verpaßte Gelegenheiten — Geschäftigkeit der andern", die so trübe Bilanz von 1890—1914 gezogen wird.

Ich hatte vorhin die Feststellung der tragischen Schuld Deutschlands: mangelnde Aktivität und verpaßte Gelegenheiten als den „roten Faden" bezeichnet, der durch das Buch geht.

Gleichzeitig hat Helmolt aber auch einen wirklichen „Leitfaden für die Kriegsschuldfrage", d. h. für die Frage geschrieben: Wer hat den Krieg gewollt, bewußt vorbereitet und dann, als er ausgebrochen war, jede Verständigungsfriedens bis heute unmöglich gemacht? Deutschlands tragische Schuld sich selbst gegenüber ist, daß es jenen Kriegswillen der andern nicht rechtzeitig erkannt, jenen Kriegsvorbereitungen der andern gegenüber keine wirksamen politischen Gegengewichte zu schaffen vermocht hat und daß es — sagen wir es doch offen heraus — nicht entschlossen auf einen Krieg hat ankommen lassen, als es noch hoffen durfte, durch solche Entschlossenheit den Ring, den es um sich enger werden fühlte, zu sprengen und neue Klarheit zu schaffen. Deutschlands Schuld war, daß es nicht Partei in der Auseinandersetzung der Weltmächte nehmen wollte (Oesterreich und Italien zählten in dieser Hinsicht nicht), so daß diese sich im ersten Akt dieser Auseinandersetzung zu Deutschlands Vernichtung verbündeten.

Deutschlands tragische Schuld ist: den Krieg, seine Niederlage und das heutige europäische Chaos ermöglicht zu haben, indem es keine entschlossene friedewußte Politik trieb, keinen Krieg wollte und sich mit offenen Augen überrumpeln und formell sogar ins Unrecht setzen ließ. Die Schuld der andern ist: den Krieg, und zwar den Vernichtungskrieg gegen Deutschland, gewollt, in langen Jahren vorbereitet und dann mit raffiniertem Geschick bei der geeigneten Gelegenheit, die indirekt auch von ihnen geschaffen war (Rußland der Scharfmacher Serbiens), entfesselt zu haben.

Für diesen aktiven Kriegswillen, diese Kriegsintrigen und Kriegsvorbereitungen bringt Helmolt dieselbe Beweiskette wie für die deutschen Unterlassungssünden.

Zuerst ist die treibende Kraft Frankreich (seit 1871), nach 1890 ersteht der französisch-russische Zweibund mit aggressiver Militärkonvention und nach 1900 verdichten sich die englischen Rivalitäts- und Verärgerungsfaktoren zu einer sich rasch verschärfenden Feindseligkeit, die dann Eduard VII. die Regie in der großen Einkreisungspolitik übernehmen ließ. So kommt denn die Rolle Poincarés — La Guerre durch seine kriegstreiberischen Reden und Handlungen seit 1911 dokumentarisch festgelegt und in der reichen Literatur zu dieser Frage nach der aktiven Kriegsschuld ist Helmolt ein bewährter Führer, der überall die sinnfälligsten, beweiskräftigsten Tatsachen und Argumente herausholt.

Gerade aber weil dieser aktive Kriegswille der Gegner dem Rückwärtsschauenden so grell deutlich wird, wird Deutschlands tragische Schuld sich selbst gegenüber nur noch unheimlicher und man wird doch über das Helmoltsche Buch hinaus nach den tieferen Gründen, nach den Volks-, Zeit- und sozialpsychologischen Ursachen für das vielfache Versagen der deutschen Menschheit — neben gleichzeitigen glänzenden Leistungen — suchen müssen, ein Versagen, das dann auch während und erst recht nach dem Kriege sich so verhängnisvoll auswirkte.

Deutschlands Kolonialpolitik

Die Kolonialmandate vor der Interparlamentarischen Konferenz.

In der gestrigen Sitzung der Interparlamentarischen Konferenz in Kopenhagen ergriff zu dem Referat des holländischen Abgeordneten van Kol über die Kolonialmandate von deutscher Seite der Abg. Dr. Golthein das Wort. Er führte aus: Zwar könne dem System der Kolonialmandate grundsätzlich zugestimmt werden, aber deutscherseits empfinde man es als eine im höchsten Maße kränkende Zurücksetzung, daß es ausschließlich auf die früheren deutschen Kolonien in Anwendung gebracht werde und Deutschland von der Ausübung eines Mandats unter dem Vorwand ausgeschlossen worden sei, daß es sich durch seine Kolonialverwaltung dazu unwürdig erwiesen habe. Wenn diese auch, wie die jedes anderen Landes unfaßbar schwarze Blätter aufzuweisen gehabt habe, die übrigens von der eigenen deutschen Vertretung aufs schärfste gerügt worden seien, so sei sie im weiteren Verlauf entsprechend dem Wort des früheren Kolonialsaustaatssekretärs Dr. Dernburg: „Das wertvollste Aktivum einer Kolonie seien die Eingeborenen, eine auf deren Hebung bedachte wahrhafte Kulturpolitik gewesen. Das sei vor dem Kriege auch von den ersten Kolonialsachverständigen des Auslandes anerkannt worden. Das von dem Vorredner Dr. Hollitscher geforderte Verbot des Alkoholhandels sei deutscherseits schon vor dem Kriege strikte durchgeführt worden, ebenso die vom Referenten verlangte „offene Tür". Das deutsche Mutterland habe jede Zollbevorzugung in seinen Kolonien abgelehnt. Wie aber die deutsche Kolonialverwaltung auch für das Wohl der Eingeborenen gesorgt habe, gehe am besten aus den einzelnen Erklärungen des früheren englischen Kolonialministers Churchill im Parlament hervor, daß es der englischen Verwaltung nicht möglich sei, das frühere Deutsch-Ostafrika auf der wirtschaftlichen und kulturellen Höhe zu erhalten, die es unter deutscher Verwaltung gehabt habe. Nicht minder bezeichnend seien die ständigen Bitten der Eingeborenen der verschiedensten deutschen Kolonien, ihnen die deutschen Beamten, Aerzte, Missionäre und Farmer wiederzugeben, die sämtlich ausgewiesen seien und blieben. Aus dem Buche des früheren deutschen Kolonialministers Dr. Bell, „Die deutschen Kolonien unter der Mandatherrschaft" könne man ersehen, in welchem traurigen Zustande sich diese heute befinden. So sei z. B. durch die spanische Grippe binnen wenigen Monaten ein Drittel der Bevölkerung dahingerafft worden, was bei der früheren deutschen ärztlichen Versorgung ausgeschlossen gewesen wäre. Das deutsche Volk als ein Kulturvolk müsse unbedingt den Anspruch darauf erheben, zur Verwaltung der Kolonialmandate als gleichberechtigt zugelassen zu werden. (Lebhafter Beifall.)

Am Schlusse der gestrigen Debatte nahm schließlich noch der deutsche Reichstagsabgeordnete Keile das Wort zu einer Antwort auf die Darlegungen des französischen Sprechers. Er hätte gewünscht, gerade aus französischem Munde auf diesem Kongreß

ein Bekenntnis des besseren Frankreichs

zu hören. Daß Frankreich auf Grund des Versailler Vertrages einen Rechtsanspruch auf Reparationen habe, bestreite niemand in Deutschland, so wenig wie die Tatsache, daß Frankreich unter dem Kriege schwer gelitten habe, nicht bloß diejenigen, welche damals in Wort für die Unterzeichnung des Vertrages gestimmt, sondern zum großen Teil mit besonderem Nachdruck die diejenigen, welche aus Ueberzeugung von der Unmöglichkeit der Erfüllung der Bedingungen dieses Vertrag abgelehnt hätten, hätten für die Durchführung der auferlegten Pflichten seither alle Kräfte angespannt. Wenn das in Frankreich bestritten werde, so müsse er darauf hinweisen, daß es nicht Deutschland sei, welches die Einholung eines Schiedsspruches unparteiischer Richter zur Feststellung der Höchstleistung verhindere. Außerdem sei die ganze Welt einig darin, daß die Methode an der Ruhr nicht bloß von Deutschland allein, sondern auch von allen übrigen Ländern einschließlich Englands, als rechts- und vertragswidrig angesehen würden, sie sein wenig geeignet, die Reparationskraft Deutschlands zu versiechen. Man solle sich einmal prüfen, ob die Wunden, die man jetzt im sogenannten Frieden nicht bloß Deutschland, sondern auch England und allen anderen Ländern durch die Verzögerung der Arbeitsleistung und die Verminderung der Arbeitskräfte an Rhein, Ruhr und Saar schlage, nicht viel tiefer und zahlreicher wären und die täglich mehr würden, als diejenigen, welche man im Kriege erlitten habe.

Der Redner führte dann u. a. weiter aus, Frankreich solle seine Truppen vom Rhein zur produktiven Arbeit im Inneren zurückrufen, wodurch eine wesentliche Besserung seiner eigenen Lage erzielt werden könnte.

Die im August 1923 fälligen Steuern.

1. Alle zwangsanleihepflichtigen Personen hatten am 1. August unaufgefordert die erste Rate der Notopferzwangsabgabe in Höhe des zehnfachen Zwangsanleihebetrages bei der zuständigen Finanzkasse mit genauer Angabe von Name und Adresse zu zahlen.

2. Alle Einkommensteuerpflichtigen, deren Einkommen 1922 hauptsächlich aus Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe bezogen ist, haben ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens am 15. bzw. 25. August unaufgefordert die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer zu entrichten. Ausgegeben ist dabei von einem Vierteljahresbetrag der Einkommensteuer für 1922. Dieser ist mit 400 zu multiplizieren. Das bedeutet das Hundertfache der Jahreseinkommensteuer für 1922. Wer also für 1922 400 000 Mark Einkommensteuer zu zahlen hatte, hat an Vorauszahlung im August 400 000 × 100 = 40 Millionen Mark unaufgefordert zu zahlen,

Wer seiner Einkommensberechnung für 1922 einen Abschluß vor dem 1. Juli 1922 zugrunde gelegt hat, hat an Stelle von 400 mit 1600 zu multiplizieren. Das bedeutet also für diese Fälle das 400 fache der Jahressteuer. Wer z. B. am 30. Juni 1922 abgeschlossen hatte, und nach dem danach festgestellten Einkommen 400 000 Einkommensteuer zu zahlen hatte, hat an Vorauszahlung im August unaufgefordert 400 000 × 400 = 160 Millionen Mark zu zahlen.

Einkommensteuerpflichtige, deren Einkommen 1922 hauptsächlich aus Gehaltsbezügen oder Einnahmen aus freiem Beruf bestanden hat, haben nur den einfachen Betrag der Vorauszahlung zu zahlen. Hatte also beispielsweise ein Arzt, der im wesentlichen Einkommen aus seiner Praxis hatte, für 1922 400 000 Mark Einkommensteuer zu zahlen, so hat er an Vorauszahlungen im August nur 100 000 Mark zu entrichten.

Die Vorauszahlungen sind unaufgefordert bei der Hebestelle für die Einkommensteuer unter der Bezeichnung „Einkommensteuervorauszahlung 1923" und unter genauer Angabe von Namen und Adresse zu zahlen.

3. Diejenigen Steuerpflichtigen, bei denen die Vorauszahlungen das Hundertfache der Jahressteuer betragen, (siehe zu Nr. 2) haben als erste Rate der Rhein-Ruhr-Abgabe unaufgefordert das Doppelte der Vorauszahlung zu entrichten. Wer also 40 Millionen Mark im August an Vorauszahlungen zu zahlen hatte, hat 80 Millionen Mark an Rhein-Ruhr-Abgabe zu zahlen.

Bei den Steuerpflichtigen, deren Einkommen im Jahre 1922 hauptsächlich aus Einnahmen aus freiem Beruf, aus Gehalt oder Arbeitslohn und dergleichen bestanden und mehrfach eine Million Mark betragen hat, beträgt die erste Rate der Rhein-Ruhr-Abgabe das Hundertfache der Vierteljahressteuer für 1922. Im obigen Beispiel hat also der Arzt, der im August 100 000 Mark Vorauszahlung zu leisten hatte, 10 Millionen Mark Rhein-Ruhr-Abgabe zu zahlen.

Die erste Rate der Rhein-Ruhr-Abgabe ist am 25. August fällig und grundsätzlich auch bei der oben angegebenen Kasse unter der ausdrücklichen Bezeichnung „Rhein-Ruhr-Abgabe erste Rate" zu zahlen.

Wer die vorstehenden Steuern nicht pünktlich bezahlt, muß nach dem soeben verabschiedeten Steuerzinsgesetz für jeden angefangenen halben Monat das Vierfache des Rückstandes als Zuschlag zahlen. Wer also im Beispiel zu 2) die 40 Millionen Mark erst am 3. September 1923 zahlt, hat zu den 40 Millionen noch 160 Millionen, insgesamt also 200 Millionen Mark zu zahlen.

Ein Appell Loebes an Amerika.

TU Kopenhagen, 16. August.

Auf der interparlamentarischen Konferenz hielt der deutsche Reichstagspräsident Loebe eine Rede, in der er folgendes sagte: „Europa ist heute geistig und moralisch so niedergedrückt, daß nur noch die Vereinigten Staaten ihm helfen können und um der ganzen Welt willen auch helfen müssen. Die Vereinigten Staaten sind das einzige Land, wo man keinen Revanchegeist findet. Sie müssen uns unterstützen in dem Bestreben, in der Reparationsfrage eine unparteiische internationale Sachverständigenkommission zu schaffen. Die interparlamentarische Konferenz hat den einen Wert, daß sie ein Weltparlament vorbereitet, in dem die Tagesfragen alle großen Probleme der Welt regeln können. Ich bin nach Dänemark gekommen, um die amerikanischen Delegierten zu begrüßen, und ich habe ihnen dafür gedankt, daß Amerika unsern Kindern geholfen hat, und sie gebeten auch weiter zu helfen. Wenn Amerika Deutschland nicht helfen sollte, werden wir bald eine große Umwälzung erleben, die für die ganze Welt, die einen einzigen großen Haushalt darstellt, katastrophal sein wird. „Der amerikanische Delegierte Mac Kinley (Illinois) erwiderte darauf: „Die Wirren an der Ruhr sind es vor allem, die die Welt mit neuen schweren Konflikten bedrohen. Die amerikanischen Delegierten wissen die europäischen Schwierigkeiten wohl zu würdigen, und das amerikanische Volk ebenfalls. Wir unternehmen keine politische Aktion, aber wir werden helfen vom geschäftlichen und philantropischen Standpunkte aus." Das Mitglied des japanischen Parlaments, Yuetuka, sagte in der Debatte: „Amerika kann der ganzen Welt helfen, wenn es Deutschland hilft. Die Ruhraktion ist ein unwürdiges Schauspiel, ihre Entstehung spotte allen üblichen parlamentarischen Methoden."

Der Konflikt Geßler—Zeigner.

Bd Dresden, 16. August.

Eigener Drahtbericht.

Die „Leipziger Volkszeitung" meldet, der Reichswehrminister Dr. Geßler habe der sächsischen Reichswehr verboten, irgendwelche persönliche Beziehungen zur Regierung Zeigner zu unterhalten.

Material für die Regierung.

Die Koalitionsparteien und die Bayerische Volkspartei haben im Reichstag folgende Interpellation eingebracht:

Seit Jahren beobachtet das deutsche Volk mit steigender Unruhe die Lage des Deutschtums in Polen. Ueber 600 000 Deutsche verließen unter dem Druck der polnischen Maßnahmen ihre Heimat. Unter Nichtachtung des Versailler Vertrags und des Völkerbundes wurden mehrere tausend Ansiedler und Pächter ihres Eigentums beraubt. Fast sämtliche deutschen Arbeiter und Angestellten wurden aus öffentlichen Betrieben entlassen. Unter den nichtigsten Vorwänden wurden deutsche Reichsangehörige ausgewiesen.

In den letzten Wochen hat sich diese Entdeutschungspolitik verschärft. Ohne Rücksicht auf die fast seit Jahresfrist in Dresden schwebenden deutsch-polnischen Verhandlungen und auf bevorstehende Entscheidungen des ständigen internationalen Gerichtshofs wurden selbst solche Deutsche ausgewiesen und durch Liquidation ihres Eigentums beraubt, die begründeten Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit haben. Durch Entlassung deutscher Lehrkräfte, Auflösung deutscher Volksschulen und zuletzt Schließung des deutschen Lehrerseminars in Bromberg wird der deutschen Minderheit die Pflege ihrer völkischen Kultur bis zur Unmöglichkeit erschwert. Diese Nichtachtung aller der deutschen Minderheit durch internationale Verträge garantierten Rechte hat in den letzten Tagen wiederum schärfsten Ausdruck gefunden in der Auflösung des Deutschtumbundes zur Wahrung der Minderheitsrechte in Polen und der selbst die formellen Verfassungsgarantien nicht achtenden Schließung der charitativen Verbände und Schulvereine.

Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, damit den deutschen Volksgenossen in Polen der Genuß der ihnen vertragsmäßig zustehenden Rechte gewährleistet werde?

Gleichzeitig ging folgende zweite Interpellation Hergt ein:

In weiten Teilen Mitteldeutschlands herrschen seit Tagen Streiks, Plünderung und Aufruhr. Auf dem platten Lande bedrohen teilweise bewaffnete Banden die Einbringung der Ernte. Die geordnete Lebensmittelzufuhr nach den Städten ist vielfach unterbunden. Die örtlichen und staatlichen Sicherheitsbeamten sind nicht in der Lage, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten; andererseits wird jeder Versuch des Selbstschutzes durch die Behörden unmöglich gemacht. Ist die Reichsregierung bereit, in Mitteldeutschland sofort die Maßnahmen zum Schutze von Leben und Eigentum zu treffen, für gesicherte Fortsetzung der Erntearbeiten zu sorgen und die gewegte Beschickung der Großstädte und der Industriegebiete mit Lebensmitteln sicherzustellen?

Verhaftung eines Düsseldorfer Großindustriellen.

Elberfeld, 16. August.

Nach einer Besprechung mit dem Regierungspräsidenten Grüner in Barmen wurde der Düsseldorfer Großindustrielle, Kommerzienrat Max Falk, Leiter des Rheinhandelskongerns, wegen dringenden Verdachtes der Begünstigung der Besetzung verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Elberfeld gebracht. Der Verhaftung liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Seit längerer Zeit wurden durch einen Serben Lanowitsch von Franzosen beschlagnahmte Waren in Mengen aufgekauft und weiter befördert. Falk ist dringend verdächtig, diese Weiterbeförderung der Waren begünstigt zu haben. Der Hoffnsfall gegen Falk wegen Hehlerei konnte nicht aufrecht erhalten bleiben, weil es nicht möglich war, in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit von 24 Stunden Belastungszeugen aus dem besetzten Gebiet herbeizuholen. Da das Verhalten Falks den dringenden Verdacht eines Verstoßes gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 17. April 1923 rechtfertigt, wurde die Angelegenheit dem Oberpräsidenten in Münster zur Verfügung der nach dieser Verordnung zulässigen Schutzhaft oder Aufenthaltsbeschränkung zwecks Verhinderung der Rückkehr Falks ins besetzte Gebiet übergeben. Der Oberpräsident in Münster hat nunmehr gegen Falk die Schutzhaft verhängt. Falk ist ins Gefängnis nach Herford gebracht worden. Das Verfahren wegen Hehlerei geht seinen Gang weiter. Bekanntlich betrachtet die deutsche Gesetzgebung den Ankauf von Waren, die von Franzosen beschlagnahmt worden sind, oder Beihilfe hierzu, als Hehlerei.

Zur Streiklage im Ruhrgebiet.

Mtb Essen, 16. August.

In Datteln fand heute vormittag eine stark besuchte Versammlung der streikenden Belegschaften der Zechen Ewald-Fortsetzung und Emscher-Lippe statt. Im Anschluß daran zogen die Demonstranten nach Erkenschwick. Dahin wurde zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ein Polizeiaufgebot entsandt. Für heute abend werden Verstärkungen der Polizei aus Gelsenkirchen und Wattenscheid erwartet. Unter den bei den vorgestrigen Unruhen in Datteln Verhafteten befindet sich auch ein kommunistischer Gemeindevertreter aus Datteln.

In Barmen tagt zurzeit eine von den Betriebsräten einberufene Versammlung, die 10 000—11 000 Personen besucht ist. Wegen einer im Anschluß an diese Versammlung geplanten Demonstration ist von Elberfeld aus die Polizei bereitgestellt worden.

Eine internationale Kommission im Ruhrgebiet.

Mtb Essen, 16. August.

Auf Veranlassung des Deutschen Roten Kreuzes hat das Internationale Rote Kreuz in Genf eine Delegation von 3 Mitgliedern in das Ruhrgebiet entsandt. Die Delegation besteht aus den Schweizer Herren Dr. Revardin, Richard und Gerend. Ihre Ankunft im Ruhrgebiet wird in allernächster Zeit erwartet.

Massenverurteilungen.

Mtb Dortmund, 16. August.

In Dortmund wurden am 14. August 15 Deutsche zu insgesamt 23 Monaten und 10 Tagen Gefängnis und 23 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

In Wanne wurden wegen Grußverweigerung drei deutsche Polizeibeamte und in Mengede ein Polizeiassistent von den Besatzungstruppen verhaftet.

Die Franzosen beschlagnahmen Notgeld.

Mtb Bochum, 16. August.

In Bochum beschlagnahmten die Franzosen das neue Notgeld unmittelbar nach der Herausgabe. Die Platten nahmen sie gleichfalls mit.

Hierzu eine Beilage.

Kunst und Wissenschaft.

Die Mosaik-Bücher.

Die zunehmende Verteuerung der Bücher hat die deutschen Schriftsteller und Verleger in eine gewisse Enge getrieben: umfangreiche Bücher bleiben, selbst wenn der nervöse Rhythmus unserer Zeit das Interesse dafür nicht beseitigt, weiten Kreisen unzugänglich, weil der Kaufpreis zu hoch ist, notgedrungen zu hoch sein muß. Der Roman erfordert nun aber einmal eine gewisse epische Breite, eine gewisse beschauliche Ruhe, wenn sie auch in der formalen Gestaltung ganz vom Geist der neuen Generation erfüllt sein mag. Aus dieser Sachlage heraus erwächst vielleicht eine stärkere Pflege und Beachtung einer Kunstgattung, die dem deutschen Schrifttum erst seit hundert Jahren vertraut ist, in dieser geschichtlich betrachtet, knappen Zeit aber bereits wertvolle Blüten gezeitigt hat.

Die Novelle, von der hier die Rede ist, war immer ein Ausdruck besonderer künstlerischer Kultur, und die feinsten Köpfe des Schrifttums aller Völker haben ihren Ehrgeiz darin gesucht, wenn auch nur gelegentlich, die Form der Novelle zu meistern. Sie ist im gleichen Maße schwieriger als ein Roman, wie der Einakter mehr gekannt sein will als der Mehrakter. Die Novelle erfordert strengste Konzentration in Konzeption und Aufbau, im Seelischen und Geistigen, im Stofflichen und Formalen. Sie muß in einem engen Rahmen jedes Gefühl und jedes Motiv gestalten, und wenn das Wielgestaltigkeit der Stoffe, auch deren Fülle sie schöpfen kann, ihr durch die Abwechslung eine leichtere Fesselung des Lesers ermöglicht, so ist doch die Aufgabe um so schwerer, in kurzen Zügen Bilder des rauschenden Lebens um uns und in uns zu schaffen.

Neben den erwähnten äußeren Umständen, die der Novellenform günstig sind, wirken auch innere Wesensmale auf ihre Belebung hin. Alle Dichtung spiegelt stets das Leben selbst wieder. Die ungeheuere Fülle der Erlebnisse, die die Zeit auf uns einstürzen läßt, ist aber noch viel zu bewirrend und bewurmend, als daß sie heute schon zu einem romanhaften Gesamtbild zu ordnen ist, als daß sie heute schon anders als in knappen Einzelbildern erfaßt und gestaltet werden kann.

Der Versuch des Mosaik-Verlages, Berlin W. 50, in einer Bücherei eine Auslese solcher Ausschnitte aus dem Leben zu sammeln, wie sie die Novellendichtung gibt, konnte daher von vornherein auf ein reiches Material rechnen. Außerdem aber darf festgestellt werden, daß die Bücherei anregend auf manchen Dichter wirken wird, der darin eine Möglichkeit sieht, seine dichterischen Einzelerlebnisse einmal zusammengefaßt zu sehen. Bisher liegen etwa drei Dutzend Bändchen „Mosaik-Bücher" vor, alle in freundlichen, bunten Einbänden von Erich Wittner, auf gutem Papier sauber gedruckt. Ich habe ungefähr den fünften Teil der Bücher kennen gelernt, eine Auswahl, die der Verlag selbst als repräsentativ für die Gesamtheit betrachtet wissen will. Daß drei Dutzend Bücher nicht gleichmäßig gut und wertvoll sein können, ist nicht verwunderlich. Aber ein Gesichtspunkt macht das ganze Unternehmen von vornherein sympathisch: es enthält nur Bücher von lebenden und deutschen Autoren. Auch dabei stört mich zweimal eine allzu buchstabenmäßige Befolgung dieses Grundsatzes. Man kann nach meinem Empfinden Otto Ernst nicht mehr als lebenden und Eduard Stilgebauer nicht mehr als deutschen Autor bezeichnen. Es gibt auch einen geistigen Tod, und es gibt Verbrechen gegen ein Volkstum, die jede Zugehörigkeit zerstören. Im übrigen aber stellt die Bücherreihe geschickt ältere und junge Generation nebeneinander, Walter Bloem, Georg Engel, Halbe, Freyer, Georg Dietzfelch neben Paul Friedrich, Paul Busson, Manfred Georg, Paul Herwig, Kurt Küchler und dazu die Jüngsten, Otto Brues, Kurt Morek, Carl Alfred Mahnke, Friedr. M. Fellmann. So gibt die Bücherei, indem sie jedem etwas bringt und sogar für ganz irdische Genüsse seinen unverwüstlichen Max Jungnickel („Das närrische Lesebuch"), ein in seiner Gänge lebendiges und buntes Gemälde der deutschen Dichtung um die Wende des Jahrhunderts und unserer Tage.

Von einigen Bänden sollen ein paar Worte besonders gesagt sein. Paul Friedrichs Band „Der Kapaei" fällt gegenüber früheren Arbeiten des ernsthaften Dichters ein wenig ab. Insbesondere die Titelgeschichte ist unoriginell und ohne Stimmung. Allein die Beethovennovelle „Der Tod eines Helden" erweist die großen dichterischen Qualitäten Friedrichs und seine visionäre Kraft. Mannherzi Menschlichkeit verbindet Georg Engel („Erlichtes und Erlumtes" und Kurt Küchler („Von schweren und leichten Herzen"). Welber Humor rieselt nach Salzwasser und erquickt durch seine herzhafte Unbekümmertheit. Während Engels Welt die Kleinstadt ist, deren Geschehnisse und Menschen er mit prächtiger Laune schildert, schöpft Küchler seine Anregungen aus der ganzen weiten Welt aller Zonen. In Elisabeth Siewert („Das Gesinde") habe ich eine neue Bekanntschaft gemacht, die mich nicht sehr beeindruckt hat. Aus Erdscholle und Bodenständigkeit mischt sie mit wirrer Phantastik ein wenig reizvolles Gericht. Ernst Köhler-Haußen wirkt vielleicht besonders erfrischend nach dem Jungnickelschen Saccharin. Seine „Schattenspiele" sind auch meist Märchen und Phantasien, aber von einer köstlichen Ironie und herbem Ernst. Künstlerisch am höchsten stehend, fand ich Max Geißlers prächtige Dachsgeschichte „Kaspar, der Sonderling" und „Heilige, Helden, Narren und Musikanten" von Otto Brues. Bei Geißler werden der deutsche Wald und seine Tierwelt in aller Ursprünglichkeit und Urwüchsigkeit lebendig, mit einer Liebe und einem Einfühlungsvermögen, wie es sonst nur Maximilian Böttcher in seinen Waldbüchern gezeigt hat. Otto Brues aber, der mir neu war, erweist in der sächsischen Wiedergabe geistlicher und weltlicher Legenden eine Leuchtkraft der Phantasie und eine Sauberkeit und Kraft des Gefühls, die stärkstes Interesse wecken. Da scheint eine mehr als alltägliche Begabung heranzureifen.

Das handliche Format der Mosaik-Bücher macht sie zu bequemen Gepäckstücken. In ihrer Mehrzahl sind sie als eine liebenswürdige, nicht gar zu geistlose Reiselektüre aufrichtig zu empfehlen, die man nicht fortwirft, sondern der man gern auch einen Platz im häuslichen Bücherschrank einräumt.

E. K.

Deutsche Musik im fernen Osten.

Aus Tokio wird uns geschrieben:

Vor dem Kriege war es ein seltenes, aber um so mehr geschätztes Vergnügen, deutsche Musiker in Japan und im fernen Osten überhaupt zu hören. Um noch viel freudiger wird aber jetzt der Unternehmungsgeist eines Künstlers vom Range Willi Burmesters begrüßt, der den Deutschen hier draußen, den musikliebenden Fremden, dem japanischen Publikum aber vor allem, deutsche Musik vor Augen und Ohren führte und alle, die ihn hörten, in Begeisterung versetzte.

Europäische Musik wird hier an der Kaiserlichen Hochschule für Musik von drei ausgezeichneten deutschen Musikern und japanischen Lehrkräften gelehrt, außerdem sind in Tokio eine ganze Reihe freier Lehrer tätig. Bis zum Kriege war das Interesse in Japan für westliche Musik noch nicht sehr entwickelt. Inzwischen ist aber eine große Veränderung eingetreten. Wer nach der Unterbrechung durch die Kriegsjahre wieder nach Japan kommt, ist erstaunt zu sehen, welche Fortschritte das Verständnis für europäische Musik beim japanischen Publikum gemacht hat. Ein äußerliches Zeichen dafür ist der stark angewachsene Import von Musikinstrumenten, besonders Klavieren.

Mehr als früher kommen jetzt Meister der Musik hierher, so kongertierten in den letzten 12 Monaten u. a. Godowsky und Cajmbalisk in Tokio und anderen Plätzen Japans. Als ganz besonderes Ereignis in der musikalischen Welt des Landes wurde aber die Kongertreise Willi Burmesters mit Willy Bardas als Begleiter empfunden, die nach einer langen Reise auf dem neuen Lloyddampfer „Weser" im Februar zusammen mit Frau Burmester hier eintrafen. Ein Unfall, der den Künstler selber auf dem Schiff betroffen hatte, verzögerte zunächst den Beginn der mit Spannung erwarteten Konzerte. Als Gast des deutschen Botschafters Dr. Solf pflegte er sich zunächst in Tokio, wobei ihm die ersten japanischen Aerzte ihre Hilfe als Gast des Landes angedeihen ließen. Die Einleitung zu seinem öffentlichen Auftreten bildete ein zwanzigstündiges Konzert im großen Saal der deutschen Botschaft: zunächst vor einer Kleinen Schar geladener Gäste aus den japanischen Kreisen, der deutschen Kolonie und dem diplomatischen Korps, dann aber ein großes Konzert in der Botschaft, zu dem außer den Spitzen der japanischen Gesellschaft mehrere Kaiserliche Prinzen erschienen. Der „Japan Advertiser", die größte fremdsprachliche Zeitung in Japan, bezeichnete dieses Musikfest, das einen glänzenden Verlauf nahm, als den Höhepunkt der diesjährigen Gesellschaftssaison und brachte eine begeisterte Würdigung der einzig dastehenden Künstlerschaft Burmesters und der vollendeten Begleitung Bardas', der auch einige Klavierstücke spielte. Darauf folgten im April mehrere Konzerte in Tokio, die einen Sturm der Begeisterung unter den Zuhörern auslösten, sowie eine Rundreise durch Westjapan: Kobe, Osaka, Kyoto und später Yokohama, wo Burmester überall neue Lorbeeren erntete.

Der Beifall ist dem Künstler, der durch seinen Unfall erhebliche körperliche Beschwerden in Kauf nehmen mußte, zu gönnen, die Aufnahme, die er hier draußen gefunden hat, mag ihm ein Pflaster auf diese Wunde gewesen sein. Den tiefen Eindruck aber, den die Kunst der beiden hervorragenden Vertreter deutschen Musikliebens hier gemacht hat, auch deren Fülle sie schöpfen kann, ihr durch die Abwechslung eine leichtere Fesselung des Lesers ermöglicht, so ist doch die Aufgabe um so schwerer, in kurzen Zügen Bilder des rauschenden Lebens um uns und in uns zu schaffen.

Neben den erwähnten äußeren Umständen, die der Novellenform günstig sind, wirken auch innere Wesensmale auf ihre Belebung hin. Alle Dichtung spiegelt stets das Leben selbst wieder. Die ungeheuere Fülle der Erlebnisse, die die Zeit auf uns einstürzen läßt, ist aber noch viel zu bewirrend und bewurmen, als daß sie heute schon zu einem romanhaften Gesamtbild zu ordnen ist, als daß sie heute schon anders als in knappen Einzelbildern erfaßt und gestaltet werden kann.

Der Versuch des Mosaik-Verlages, Berlin W. 50, in einer Bücherei eine Auslese solcher Ausschnitte aus dem Leben zu sammeln, wie sie die Novellendichtung gibt, konnte daher von vornherein auf ein reiches Material rechnen. Außerdem aber darf festgestellt werden, daß die Bücherei anregend auf manchen Dichter wirken wird, der darin eine Möglichkeit sieht, seine dichterischen Einzelerlebnisse einmal zusammengefaßt zu sehen. Bisher liegen etwa drei Dutzend Bändchen „Mosaik-Bücher" vor, alle in freundlichen, bunten Einbänden von Erich Wittner, auf gutem Papier sauber gedruckt. Ich habe ungefähr den fünften Teil der Bücher kennen gelernt, eine Auswahl, die der Verlag selbst als repräsentativ für die Gesamtheit betrachtet wissen will. Daß drei Dutzend Bücher nicht gleichmäßig gut und wertvoll sein können, ist nicht verwunderlich. Aber ein Gesichtspunkt macht das ganze Unternehmen von vornherein sympathisch: es enthält nur Bücher von lebenden und deutschen Autoren. Auch dabei stört mich zweimal eine allzu buchstabenmäßige Befolgung dieses Grundsatzes. Man kann nach meinem Empfinden Otto Ernst nicht mehr als lebenden und Eduard Stilgebauer nicht mehr als deutschen Autor bezeichnen. Es gibt auch einen geistigen Tod, und es gibt Verbrechen gegen ein Volkstum, die jede Zugehörigkeit zerstören. Im übrigen aber stellt die Bücherreihe geschickt ältere und junge Generation nebeneinander, Walter Bloem, Georg Engel, Halbe, Freyer, Georg Dietzfelch neben Paul Friedrich, Paul Busson, Manfred Georg, Paul Herwig, Kurt Küchler und dazu die Jüngsten, Otto Brues, Kurt Morek, Carl Alfred Mahnke, Friedr. M. Fellmann. So gibt die Bücherei, indem sie jedem etwas bringt und sogar für ganz irdische Genüsse seinen unverwüstlichen Max Jungnickel („Das närrische Lesebuch"), ein in seiner Gänge lebendiges und buntes Gemälde der deutschen Dichtung um die Wende des Jahrhunderts und unserer Tage.

Von einigen Bänden sollen ein paar Worte besonders gesagt sein. Paul Friedrichs Band „Der Kapaei" fällt gegenüber früheren Arbeiten des ernsthaften Dichters ein wenig ab. Insbesondere die Titelgeschichte ist unoriginell und ohne Stimmung. Allein die Beethovennovelle „Der Tod eines Helden" erweist die großen dichterischen Qualitäten Friedrichs und seine visionäre Kraft. Mannherzi Menschlichkeit verbindet Georg Engel („Erlichtes und Erlumtes" und Kurt Küchler („Von schweren und leichten Herzen"). Welber Humor rieselt nach Salzwasser und erquickt durch seine herzhafte Unbekümmertheit. Während Engels Welt die Kleinstadt ist, deren Geschehnisse und Menschen er mit prächtiger Laune schildert, schöpft Küchler seine Anregungen aus der ganzen weiten Welt aller Zonen. In Elisabeth Siewert („Das Gesinde") habe ich eine neue Bekanntschaft gemacht, die mich nicht sehr beeindruckt hat. Aus Erdscholle und Bodenständigkeit mischt sie mit wirrer Phantastik ein wenig reizvolles Gericht. Ernst Köhler-Haußen wirkt vielleicht besonders erfrischend nach dem Jungnickelschen Saccharin. Seine „Schattenspiele" sind auch meist Märchen und Phantasien, aber von einer köstlichen Ironie und herbem Ernst. Künstlerisch am höchsten stehend, fand ich Max Geißlers prächtige Dachsgeschichte „Kaspar, der Sonderling" und „Heilige, Helden, Narren und Musikanten" von Otto Brues. Bei Geißler werden der deutsche Wald und seine Tierwelt in aller Ursprünglichkeit und Urwüchsigkeit lebendig, mit einer Liebe und einem Einfühlungsvermögen, wie es sonst nur Maximilian Böttcher in seinen Waldbüchern gezeigt hat. Otto Brues aber, der mir neu war, erweist in der sächsischen Wiedergabe geistlicher und weltlicher Legenden eine Leuchtkraft der Phantasie und eine Sauberkeit und Kraft des Gefühls, die stärkstes Interesse wecken. Da scheint eine mehr als alltägliche Begabung heranzureifen.

Das handliche Format der Mosaik-Bücher macht sie zu bequemen Gepäckstücken. In ihrer Mehrzahl sind sie als eine liebenswürdige, nicht gar zu geistlose Reiselektüre aufrichtig zu empfehlen, die man nicht fortwirft, sondern der man gern auch einen Platz im häuslichen Bücherschrank einräumt.

E. K.

Deutsche Musik im fernen Osten.

Aus Tokio wird uns geschrieben:

Vor dem Kriege war es ein seltenes, aber um so mehr geschätztes Vergnügen, deutsche Musiker in Japan und im fernen Osten überhaupt zu hören. Um noch viel freudiger wird aber jetzt der Unternehmungsgeist eines Künstlers vom Range Willi Burmesters begrüßt, der den Deutschen hier draußen, den musikliebenden Fremden, dem japanischen Publikum aber vor allem, deutsche Musik vor Augen und Ohren führte und alle, die ihn hörten, in Begeisterung versetzte.

Europäische Musik wird hier an der Kaiserlichen Hochschule für Musik von drei ausgezeichneten deutschen Musikern und japanischen Lehrkräften gelehrt, außerdem sind in Tokio eine ganze Reihe freier Lehrer tätig. Bis zum Kriege war das Interesse in Japan für westliche Musik noch nicht sehr entwickelt. Inzwischen ist aber eine große Veränderung eingetreten. Wer nach der Unterbrechung durch die Kriegsjahre wieder nach Japan kommt, ist erstaunt zu sehen, welche Fortschritte das Verständnis für europäische Musik beim japanischen Publikum gemacht hat. Ein äußerliches Zeichen dafür ist der stark angewachsene Import von Musikinstrumenten, besonders Klavieren.

Mehr als früher kommen jetzt Meister der Musik hierher, so kongertierten in den letzten 12 Monaten u. a. Godowsky und Cajmbalisk in Tokio und anderen Plätzen Japans. Als ganz besonderes Ereignis in der musikalischen Welt des Landes wurde aber die Kongertreise Willi Burmesters mit Willy Bardas als Begleiter empfunden, die nach einer langen Reise auf dem neuen Lloyddampfer „Weser" im Februar zusammen mit Frau Burmester hier eintrafen. Ein Unfall, der den Künstler selber auf dem Schiff betroffen hatte, verzögerte zunächst den Beginn der mit Spannung erwarteten Kon-

dafür, daß die Ausfichten auf Besserung oder vielmehr auf allgemeine Verbesserung der guten Teile im deutschen gewerblichen Schaffen durchaus nicht ungünstig erscheinen.

— **Im Münchener Residenztheater** kam das Lustspiel „Jan, der Wunderbare" von Friedrich Kayßler zur Erstaufführung und erntete bei vollbesetztem Haus nach jedem Akt lebhaften Beifall. Die Titelrolle wurde von Herrn Werner Krauß gegeben, die Rolle von Jans Frau lag in den Händen von Fräulein Herterich, der Schwester des gegenwärtigen provisorischen Leiters des Burgtheaters.

— **Die kommende Chemnitzer Spielzeit.** Die im September einsetzende neue Spielzeit der Vereinigten Chemnitzer Stadttheater sieht an Stelle von 10 Monaten eine Spieldauer von 11 Monaten vor, und es wird weiterhin der vollen Aufmerksamkeit bedürfen, um auf allen Gebieten des Theaterwesens neue Methoden anzuwenden, die einer Verbesserung der wirtschaftlichen Theaterverhältnisse entgegenkommen. Eng mit den wirtschaftlichen Erwägungen hängt natürlich die künstlerische Ausgestaltung der Spielzeit, die infolge der zwei ungedeckten Feriemonate mit Millionen-Zuschüssen anfängt, zusammenzuschrumpfen. Erfreulicherweise verfügen die städtischen Theater in Chemnitz über einen Fundus, der unendliche Werte aufweist, die die Theaterleitung der Sorge überheben, bei Erwerbung von Neuheiten allzusehr beengt zu sein.

— **Strindbergs Tochter als dramatische Schriftstellerin.** Karin Smirnoff, eine Tochter Strindbergs aus seiner ersten Ehe, hat ein Drama „Möchte" beendet, das in diesen Tagen durch Oesterheld & Co., Verlag Berlin W. 15, zum Versand an die Bühnen gelangt. Die schwedische Uraufführung findet in der kommenden Spielzeit am dramatischen Theater in Stockholm statt.

— **Gewandhauskonzert zur Leipziger Herbstmesse.** Das während der diesjährigen Leipziger Herbstmesse vom Meßamt veranstaltete große Gewandhauskonzert am 28. August wird von General-Musikdirektor Bruno Walter, früher an der Staatsoper in München, dirigiert werden. Ebenso wird Bruno Walter am 29. August die Festvorstellung „Die Zauberflöte" leiten.

— **Verleihung des hessischen Staatspreises.** Aus Darmstadt wird berichtet: Der nach den Bestimmungen seines Stifters am Verfassungstage der Deutschen Republik zu verleihende hessische Staatspreis (Georg-Büchner-Preis) wurde am diesjährigen Verfassungstag zum erstenmal verliehen. Preisträger sind der Komponist und Kirchenmusikmeister Professor Adolf Mendelssohn und der Schriftsteller Dr. Adam Karillon in Wiesbaden. Jeder Preis besteht in einer Geldsumme von 3 Millionen Mark und einer künstlerischen Urkunde.

— **Aus den Theaterbureaus.** An die Große Volksoper ist als Balletmeisterin für diese Spielzeit Eugenia Chuchowa vom ehemalig kaiserlich russischen Ballett in St. Petersburg verpflichtet worden. Sie hatte bereits mit der Einstudierung der Tänze in „Zar und Zimmermann" einen großen Erfolg zu verzeichnen.

Im Walhalla-Theater bleibt der Schwank „Die spanische Fliege" mit Herbert Paulmüller, Willi Krüger und Alfred Horsten in den Hauptrollen für den ganzen August auf dem Spielplan.

— **Die erste etatsmäßige Universitätsprofessur für Zeitungswissenschaft.** Die an der Universität München neu zu errichtende etatsmäßige außerordentliche Professur für Zeitungswissenschaft ist vom bayerischen Kultusministerium dem nichtbeamteten außerordentlichen Professor an der Universität Münster, Studienrat Dr. phil. Karl d'Ester angeboten worden. Der auf dem Gebiete der deutschen Literatur sowie der Zeitungskunde erfolgreich tätige Gelehrte studierte in Münster, München und Wien Zeitungsgeschichte und deutsche Literatur. 1919 habilitierte er sich an der Münsterischen Universität für historische Zeitungskunde und Geschichte der öffentlichen Meinung auf Grund der Schrift „Die Rheinische Presse unter französischer Herrschaft 1794—1814". Ostern 1923 erhielt er die Dienstbezeichnung außerordentlicher Professor. Gemeinsam mit dem Historiker Professor Meister leitete d'Ester das historische Zeitungsseminar und Zeitungsarchiv an der Westfälischen Universität.

— **Die Schlüsselzahl des Buchhandels** ist vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler mit Wirkung vom 15. August 1923 auf 700 000 festgesetzt worden.

Gross-Berlin.

Groß-Berliner Eingemeindungswünsche.

Anträge des Magistrats an den Landtag.

In Kürze wird der vom preußischen Landtag mit der Untersuchung einer Reform des Gesetzes Groß-Berlin betraute Ausschuß wieder zusammentreten, um seine Arbeiten anzugehen, die für die Zukunft der Einheitsgemeinde von Bedeutung sein werden. Bekanntlich hat die Schaffung Groß-Berlins nicht nur begeisterte Freunde dort gefunden, wo man nach der Kriegs- und Revolutionswirtschaft sich außerstande sah, die zerrütteten Finanzen aus eigener Kraft zu sanieren, sondern es fehlt auch nicht an Gegnern der Eingemeindung, und besonders in Zehlendorf, Nikolassee und Wannsee, merkwürdigerweise auch in dem wirtschaftsgeographisch von Berlin abhängigen Spandau machen sich Bestrebungen geltend, von Groß-Berlin loszukommen.

Die Landtagskommission wird nun in nächster Zeit eine Rundfahrt durch Groß-Berlin unternehmen, um selbst zu prüfen, inwieweit die Wünsche derer berechtigt sind, die auf eine Veränderung der Grenzen des Verwaltungsbezirks der Einheitsgemeinde drängen und andererseits sollen auch die Wünsche und Anträge Berlins nachgeprüft werden, das — wie bekannt — nicht für die zurzeit eine sinngemäße Abrundung seines Gebietes verlangt, wenn das neue Stadtgebilde allen Anforderungen auf finanziellem, wirtschaftlichem und verkehrspolitischem Gebiet genügen soll. Bei der Eingemeindung im Jahre 1920, die, wie jedes Kompromiß, nicht unerhebliche Schönheitsfehler besitzt, blieben die beiden Kreise Teltow und Niederbarnim als selbständige Gebilde bestehen, obwohl ihre Einnahmequellen, zum Beispiel die Sparkassen und die Werke, im Herzen Groß-Berlins liegen. Bei der dann später vorgenommenen Auseinandersetzung bestritten die Kreise der Einheitsgemeinde sogar das Recht, irgendwelche Beteiligung an den Wirtschaftsunternehmungen zu verlangen. Groß-Berlin hat nun dem Landtag einen Antrag dahin eingereicht, die beiden Kreise zu Groß-Berlin hinzuzuschlagen und hat ausführlich begründet, daß der industrielle Expansionsdrang die Schaffung großer Anlagen am Teltow-Kanal verlangt, die wohl die Einheitsgemeinde Groß-Berlin, nicht aber der Kreis auszuführen imstande sind. Tatsächlich hat der Magistrat nach Verhandlungen mit der Industrie sich bereit erklärt, seine am Teltow-Kanal gelegenen umfangreichen Grundstücke als Industrie-Gelände zur Verfügung zu stellen und zwar in einer Form, daß die Stadt das Eigentumsrecht an Grund und Boden behält, für die Ueberlassung der Terrains aber in angemessener Weise entschädigt wird. Weiter verlangt Groß-Berlin die Eingebietung der Rieselfelder in ihren Besitz.

In leitenden Kreisen der Stadt vertritt man nach wie vor die Auffassung, daß eine Aenderung der zentralen Verwaltung Groß-Berlins durch einen neuen Novelle Gesetzes unnötig ist, daß auf dem Wege der direkten Verständigung zwischen der Verwaltung und den Bezirken mit der Zeit all die Reibungen verschwinden werden, die in der ersten Zeit sich notwendigerweise herausstellen mußten. Man habe, wie Oberbürgermeister Boeß gestern in einer Besprechung mitteilte, auch in der viel verschrienen Zentralverwaltung durchaus die Ueberzeugung gewonnen, daß man den Bezirken nicht seinen Willen „diktieren" könne, sondern daß unter der Selbstverwaltung nur gemeinsame Arbeit zum Besten des Ganzen zum Ziele führen könne. Zum Schluß streifte der Oberbürgermeister noch kurz das Verhältnis Groß-Berlins zur Politik des Reiches und der Länder und sprach die Hoffnung aus, daß die neue Regierung mehr Verständnis für die Nöte der Städte, besonders auf finanziellem Gebiet, beweisen werde, als die verflossene Regierung das getan habe.

Aufklärung des Münchner Bilderdiebstahls.

Die Gemälde herbeigeschafft, der Täter verhaftet.

Wie berichtet, wurden in der Nacht zum 2. August d. J. aus der Galerie des verstorbenen Malers Lenbach in München kostbare Gemälde im Werte von 8 Milliarden gestohlen. Dem Diebe fielen ein Bild von Lucas Cranach drei Grazien am Baumstamm lehnend in stehender Stellung, Ritter in Rüstung, dahinter ein alter Schlosser in Tracht mit langem weißen Haar. Als Hintergrund ein Burgschloß, ferner eine Jugendarbeit von Franz Hals, einen lachenden Jungen darstellend, ein Bild von Hans Holbein dem Jüngeren, männliche Personen mit Barett, Erasmus-Rotterdam gezeichnet, zwei Bilder von Teniers, drei Männer hinter einer Feuerwand, daneben ein kleines Haus, zwei Männer im Gespräch, im Hintergrund alte Hütte. Eine Originalskizze von Rubens, auf dem rechten Flügel die Kreuzaufnahme Christi, auf dem linken die Madonna, ein kleines Bild auf Holz mit einem Manne in der Felsenhöhle vor einem kreuzförmigen Löwe, sowie 2 Gipsplastiken, dunkelbronziert gefärbt einen Mann und eine Frau darstellend, und außerdem das Bild eines unbekannten französischen Meisters in die Hände. Das Dienstmädchen hatte in der Nacht, durch das Bellen des Hundes aufmerksam gemacht, Geräusche gehört, auf die sie jedoch nicht weiter geachtet. Der Einbruch war während eines großen Gewitters und mit großer Dreistigkeit ausgeführt worden. Der Täter war an der Fassade emporgeklettert und so in die Galerie eingedrungen. Von dem Täter fehlte zunächst jede Spur. Ende voriger Woche tauchte die erste Spur in Berlin auf. Die daraufhin von Kriminalkommissar Trettin und seinen Beamten angestellten Nachforschungen haben zu einer überraschenden Aufklärung geführt. Einige der gestohlenen Bilder waren hier in einem Hotel am Potsdamer Platz von einem früheren Studenten Max Schmidt, dem Sohne eines angesehenen Münchner Justizrats, angeboten worden. Dieser hatte angeblich auch gotischen Samt zum Verkauf angeboten, der ebenfalls in der Galerie gestohlen worden war. Die Spur des Studenten, der auch von München aus bereits verdächtigt worden war, führte von hier nach Hamburg, wo der junge Mann Begleitung zu einer Frau Fries, seiner angeblichen Braut, unterhielt. Die Ermittlungen der hiesigen Kriminalpolizei wurden sofort nach Hamburg weitergeleitet, und dort kam eine durch das enge Zusammenarbeiten der Hamburger und Berliner Kriminalpolizei ist es gestern gelungen, den Täter zu ermitteln und festzunehmen und die gesamte Beute, mit Ausnahme des Gemäldes von dem unbekannten französischen Meister, wieder herbeizuschaffen. Letzteres Bild ist, wie die Ermittlungen ergeben haben, in Berlin verkauft worden. Die Kriminalpolizei hofft, auch dieses Bild noch herbeischaffen zu können. Wer hierüber Auskunft erteilen kann, wird gebeten, sich mit Kriminalkommissar Trettin, Dienststelle II, 6, Zimmer 103, des Polizeipräsidiums in Verbindung zu setzen. Schmidt, der verhaftet werden konnte, als er sich mit seiner Braut traf, ist im vollen Umfange geständig.

— **Vorauszahlung auf den Gaspreis.** Die städtischen Gaswerke teilen mit: Um den Gasabnehmern weiter Gelegenheit zur Vorauszahlung zu geben, sind die örtlichen Verwaltungsinspektionen angewiesen, auch noch bis Freitag, den 17. d. M. einschließlich, während der Kassenstunden Bezahlung für das bereits verbrauchte Gas zum Preise von 60 000 Mk. pro Kubikmeter und Vorauszahlungen auf den in den nächsten zwei Wochen zu erwartenden Gas verbrauch zum gleichen Preise anzunehmen. Diese Vorauszahlung kann bis Freitag, den 17. August, für die vorgenannte Zeit auch über das Postscheckkonto der Verwaltungsinspektionen erfolgen, wozu Zahlkarten in den zuständigen Verwaltungsinspektionen zu erhalten sind. Die Zahlung durch Vermittlung der Post wird nach besonders empfohlen, da der starke Andrang des Publikums in den Verwaltungsinspektionen langen Zeitverlust für die Einzahlung verursacht. Die Einzahlung muß aber bis zum 17. d. M. beim Postamt geleistet werden. Spätere Posteingahlungen gelten als Abschlagszahlung auf die nach dem demnächstigen Wochenpreise auszustellenden Rechnungen. Das auf der letzten Gasrechnung vermerkte Kassengeschen, sowie die Verbrauchsbücher sind auf der Zahlkarte anzugeben. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß bei der Menge der eingegangenen Schreiben die einzelnen Verwaltungsinspektionen nicht in der Lage sind, sie zu beantworten. Ob und wann in der nächsten Woche Vorauszahlungen angenommen werden, wird noch bekannt gegeben.

— **Milchpreise.** Die Milchpreise für das Gebiet der Stadtgemeinde Berlin werden mit Wirkung vom Freitag, den 17. August 1923, ab wie folgt festgesetzt: für Vollmilch 70 000 Mk. je Liter, für nach Berlin eingeführte Magermilch 20 000 Mk. je Liter.

— **Die Brotkarte** erhält, wie das Ernährungsamt mitteilt, aus Ersparnisgründen vom 20. August 1923 ab ein etwas verändertes Aussehen. Der Abschnitt A, der bisher für Sonderausgaben von Lebensmitteln galt, wird nunmehr ebenfalls zur Brotabgabe benutzt, und zwar dürfen auf jeden 950 Gramm Brot entnommen werden; der Brotvorrat der übrigen Abschnitte zusammen beträgt, wie aus dem Aufdruck ersichtlich, ebenfalls 950 Gramm, sodaß also die Gesamtportion der Brotkarte wie bisher 1900 Gramm ausmacht.

— **Großer D-Zug-Diebstahl: Für 3½ Milliarden Juwelen gestohlen.** Reiche Beute machte ein D-Zugdieb in dem Hamburg-Berliner D-Zug, der um 10 Uhr abends auf dem Lehrter Bahnhof eintraf. Um 3. d. M. wurde darin ein Herr, der ein Abteil 3. Klasse benutzte, um ein schwarzes Etui bestohlen, das er in der inneren linken Jackentasche trug. Das Etui hat die Form eines großen Zigarrenetuis und ist hellgelb gefüttert. Das Futter trägt die Firmenbezeichnung Ernst Meurer, Stuttgart. Es enthielt Juwelen im Werte von 3½ Milliarden Mark, und zwar eine einreihalb meterlange Platinkette mit 6 Amethystkugeln, die die Größe einer Kirsche haben. Die mittleren sind noch etwas größer. 6 große Perlen, 13—14 Gran, 12 kleinere Perlen, jede girka 8 Gran, 24 stumpfe, 4 eckige Brillanten von 4,12 Karat und 1155 Rosen von 6,22 Karat. Dieses Etui muß dem Manne kurz vor Eintreffen des Zuges gestohlen worden sein. Auf die Wiederherbeischaffung des gestohlenen Gutes ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. Mitteilungen, die dazu dienen können, nimmt Kriminalkommissar Dr. Riemann, Dienststelle S. I. 16, Zimmer 85a, im Polizeipräsidium entgegen.

Gerichtssaal.

Ein aufgehobenes Schwurgerichtsurteil.

Das Urteil gegen den Schuhmachermeister Mischke, der vom Schwurgericht des Landgerichts II zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, hat das Reichsgericht auf die von R.-A. Dr. Brandt eingelegte Revision aufgehoben. Wie erinnerlich, hatte Mischke seinen elfjährigen, aus erster Ehe stammenden Sohn Alwin, dessen er sich entledigen wollte, an einsamer Stelle in den Teltowkanal geworfen und vor seinen Augen elendiglich ertrinken lassen. Die Geschworenen hatten nicht, wie der Staatsanwalt beantragt hatte, auf Mord erkannt, sondern nur auf Totschlag. Dieser Wahrspruch hatte allgemeines Befremden erregt, dem das Gericht auch dadurch Ausdruck gab, daß es auf die gesetzliche Höchststrafe erkannte und dieses Strafmaß damit begründete, daß nach Ansicht des Gerichtes hier ein Mord vorliege. Das Reichsgericht erblickte hierin einen Widerspruch mit dem Wahrspruch der Geschworenen, da dieser nur auf Totschlag lautete, und hob das Urteil auf. Die neue Verhandlung wird voraussichtlich in der nächsten Schwurgerichtsperiode stattfinden. Mischke kann jetzt aber auch nur noch wegen Totschlages verurteilt werden, da eine Abänderung des ersten Spruches der Geschworenen zu Ungunsten eines Angeklagten gesetzlich nicht zulässig ist.

Sport.

Rennen zu Frankfurt a. M.

Preis von Schwanheim. 3000 Mk. 1200 m. 1. R. u. C. Weinbergs Mäude (O. Schmidt). 2. Carrara (Kenfsch). 3. Blaue Grotte (Grabisch). Tot. 20:10. Pl. 12, 13, 14:10. Unpl.: Hansest, Ick, Glockenstuhl, Peru, Alpaham. 1 — ¾ L. — **Odenwald-Jagdrennen.** 7000 Mk. 3500 m. 1. Stall Halmas Elmado (Schuller). 2. Hyoune (O. Wehe). 3. Belladonna II (Brown). Tot. 14:10. Pl. 14, 26:10. Unpl.: Rübezahl, Memento. 10 — 4 L. — **Lippstadt-Preis.** 8000 Mk. 1800 m. 1. E. S. Fürstenberg's Contrahent (O. Schmidt). 2. Magister (H. Schmidt). 3. Meerweibchen (Fabel). Tot. 11:10. Pl. 10, 10:10. Unpl.: Brangäne, Donna. 1 — 8 Lg. — **Grunelius-Erinnerungs-Preis.** Ehrenpreis und 10 000 Mk. 2000 m. 1. Stall Halmas Mantus (Kastenberger). 2. Nahll (Fabel). 3. Taugenichts (W. Winkler). Tot. 21:10. Pl. 14, 12, 21:10. Unpl.: Palette, Fateider, Jahn, Cassiopeja, Emilie, Perpetua, Mellarofa. Kopf — ¾ Lg. — **Lehndorff-Rennen.** 21 000 Mk. 2000 m. 1. R. u. C. v. Weinbergs Farnesina (O. Schmidt). 2. Fehlerlos (O. Teichmann). 3. Pfauenauge (Kastenberger). Tot. 10:10. Pl. 12, 16:10. Ferner: Felsenriebe, Giramete, Struma. Kopf — Kopf. — **Club-Jagdrennen.** 10 000 Mk. 4000 m. 1. Goldschmidts Paulus (Brown). 2. Wippin (C. Liebe). 3. Valentina (Unterholzner). Tot. 15:10. 2 — 10 L. — **Preis vom Römer.** 8000 Mk. 1400 m. 1. H. v. Opels Ener (Kenfsch). 2. Ingeborg II (M. Seiffert). 3. Anitra II (Teichmann). Tot. 22:10. Pl. 14, 65, 17:10. Unpl.: Humboldt, Hegemeister, Native, Diana, Kalmancat. 1 — 2 Lg.

Aus aller Welt.

— **Richtlinien der Wintermode.** In diesen Hochsommertagen haben sich, wie allstündlich, die streng verschlossenen Türen der großen Modeateliers geöffnet, um der gespannt wartenden Damenwelt die ersten Modelle für die Herbst- und Wintersaison vorzuführen. Wer umstürzende Neuigkeiten erwartet, wird enttäuscht. Aber die neueste Mode entfaltet wieder ihren Reichtum in unzähligen Einzelheiten, Feinheiten und Nuancen, die der Toilette den aktuellen Reiz des Stils von 1923 verleihen. Mit Draperien und Garnierungen wird sehr viel gearbeitet, und der Winter wird besonders eine verschwenderische Fülle in Stickereien und Pelzbesätzen entfalten. Neben den bisherigen Modefarben Braun und Orange erscheint Blau in den verschiedensten Tönen, Marineblau, persisches Blau, Königsblau usw. Neuartig ist die Verwendung von schweren Goldbesätzen, die an die Tracht des Empire gemahnen. Man hat die grelle und gemöhnliche Wirkung dadurch vermieden, daß man sie möglichst abdämpft und auf dumpfem Schwarz verwendet. Pelzbesatz umsäumt alle Taschen und Säume; Knöpfe in langen, geraden und queren Linien zerschneiden die Silhouette in einer gerade nicht sehr kleidsamen Form. Die Aermel sind im allgemeinen lang, entweder eng und um Knöchel zusammengenommen, oder weit über die Hand herüberfallend oder mit Draperien vom Ellenbogen an. Manche elegante Nachmittagstoiletten haben keine Aermel, aber das sind Ausnahmen. Die Jackets haben vielfach Schalkragen. Die Taillenlinie ist etwas weniger voll als früher; der hintere Teil des Rockes ist eng. Diese Draperien Linien werden aber durch Drapierungen an den Hüften verborgen. Sehr beliebt ist das dreiviertellange Tuchjackett mit Pelzbesatz. Die mögliche Harmonie der ganzen Toilette wird immer eindringlicher gefordert. Der Hut muß auf das Kostüm abgestimmt sein. So trägt man zu einem schwarzen Tuchkostüm mit grauem Pelz einen Hut aus denselben Stoffen. Viele führende Modehäuser versorgen ihre Kunden mit allem Nötigen außer mit Schuhen, und sie können dann in Wäsche, Korsett, Strümpfen, Kleidern, Kostümen und Hüten eine einheitliche Note durchführen.

— **Briefwechsel mit dem König Konstantin.** In einer Zuschrift an ein italienisches Blatt kündigt die in Sermato (Piacenza) wohnende Prinzessin Paula von Ostheim-Sachsen-Weimar die bevorstehende Veröffentlichung ihres Briefwechsels mit dem verstorbenen König Konstantin von Griechenland an. Das Buch, das Briefe des Königs an die Prinzessin enthält, die vom Januar 1923 bis auf das Jahr 1912 zurückdatieren, erscheint in englischer Sprache und wird in London verlegt. Auf einen der letzten Artikel Lloyd Georges antwortend, erklärt die Prinzessin, aus den vertraulichen Briefen des Königs Konstantin gehe dessen Wille zur strengsten Neutralität während des Weltkrieges hervor. Der wertvollste Teil des Buches bezieht sich auf den kleinasiatischen Feldzug. Die Briefe aus dieser Zeit sollen nicht nur düstere Ahnungen, sondern auch Belege dafür enthalten, wie sehr der König dem Unternehmen mißtraute und wie gebunden er durch vorgängige Abmachungen war.

Marktberichte.

Berlin, 16. August. Großhandelspreise in Berlin im Verkehr mit dem Einzelhandel, offiziell festgestellt durch den Landesverband Berlin und Brandenburg des Reichsverbandes des Deutschen Nahrungsmittelgroßhandels, E. V., Berlin. Die Preise verstehen sich für ½ kg ab Lager Berlin.

	16. August	15. August
	M bis M	M bis M
Gerstenflocken, lose	—	—
Gerstengraupen, lose	125000—135000	114000—120000
Gerstengrütze, lose	125000—130000	114000—118000
Haferflocken, lose	145000—152000	114000—120000
Hafergrütze, lose	151000—158000	113000—120000
Hafermehl, lose	—	—
Maisgrieß	103000—111000	109000—111000
Maismehl	—	—
Maispuder, lose	109000—115000	103000—115000
Kartoffelstärkemehl	80000—115000	80000—115000
Maisflocken, lose	—	—
Makkaroni, lose	217000—230000	217000—230000
Schnittnudeln, lose	165000—183000	169000—183000
Buma-Reis	109000—130000	102000—120000
Glas. Tafelreis	115000—186000	110000—149000
Grober Bruchreis	94000—98000	91000—98000
Reisgrieß, lose	91000—96000	89000—94000
Reismehl, lose	91000—94000	89000—92000
Ringäpfel, amerik.	318000—367000	318000 385000
Getr. Aprikosen, kal.	459000—697000	459000—697000
„ Birnen, kal.	357000—397000	357000—397000
„ Pfirsiche, kal.	428000—547000	428000—547000
„ Pflaumen	121000—144000	121000—144000
Korinthen	376000—409000	376000—409000
Rosinen, kiup. carab. 1922er Ernte	246000—280000	246000—280000
Sultaninen in Kisten 1922er Ernte	393000—538000	393000—538000
Mandeln, bittere	394000—401000	394000—401000
Mandeln, süße	593000—648000	593000—648000
Kaneel	856000—968000	856000—968000
Kümmel	624000—719000	664000—790000
Schwarzer Pfeffer	368000—432000	386000—432000
Weißer Pfeffer	564000—604000	576000—604000
Kaffee prima roh	790000—825000	770000—800000
Kaffee superior	750000—780000	725000—765000
Röstkaffee	1000000—1170000	960000—1600000
Ersatzmischung 20 % Kaffee	430000—560000	270000—360000
Malzkaffee	110000—140000	110000—130000
Röstgetreide	80000—110000	70000—90000
Bohnen, weiße	130000—152000	133000—152000
70 % Weizenmehl	113000—129000	90000—100000
Weizen-Auszugsmehl	130000—144000	107000—120000
Kleine Erbsen	135000—145000	124000—132000
Viktoria-Erbsen	170000—186000	150000—165000
Weizengrieß	160000—163000	149000—160000
Linsen	194000—210000	175000—200000
Purelard	480000—485000	480000—485000
Bratenschmalz	480000—485000	480000—485000
Speck gesalzen, fett	415000—420000	415000—420000
Molkereibutter	965000—970000	848000—865000
Margarine	400000—520000	430000—560000
Corned beef 12/6 lbs per Kiste	19435000—19850000	19435000—19850000
Marmelade Mehrfrucht	205000—223000	186000—217000
„ Einfrucht	—	258000—338000
Kunsthonig	158000—185000	158000—185000
Auslandszucker raffiniert	—	—
Tee in Kisten	1700000—2600000	1500000—2300000
Kassia	393000—496000	393000—496000
Nelken	1077000—1113000	1077000—1113000
Piment	266000—284000	266000—284000
Roggenmehl	60000—67000	50000—65000

Meßziffer am 16. August 1923 gleich 38 355.

— **Die Katastrophe in der Fleischversorgung.** Um Hunderttausende steigen die Preise für Schlachtvieh aller Gattungen auf den deutschen Viehmärkten und trotz dieser enormen von Markt zu Markt anhaltenden Preissteigerung ist die Nachfrage und der Verlauf der Märkte fast überall stürmisch, weil der Auftrieb durchweg so gering ist, daß die wenigen aufgetriebenen Tiere im Augenblick verkauft sind. Auf vielen in den letzten Tagen stattgefundenen Viehmärkten war der Auftrieb in einzelnen Gattungen sogar so gering, daß die Notierungskommissionen von einer Preisnotierung überhaupt Abstand nahmen. Diese augenblicklichen Zustände auf unseren Viehmärkten müssen daher über kurz oder lang zu einer Katastrophe in der Fleischversorgung führen, wenn nicht umgehend Wandel geschaffen wird. Die Ueberweisung der Schlachtviehmärkte durch Ueberwachungskommissionen und die Festsetzung von Angemessenheitspreisen seitens dieser Kommissionen haben bisher gezeigt, daß überall da wo diese Ueberwachungskommissionen bestanden, der Auftrieb immer geringer wurde und selbst durch die neueste Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, die die Ueberwachung auf allen Märkten anordnet, wird die Aufwärtsbewegung der Preise auf den Viehmärkten kaum aufgehalten werden, wenn die Zufuhren nicht durchweg erheblich größer werden. Der Vorteil der Ueberwachung sämtlicher Märkte wird nur sein, daß diejenigen wenigen Märkte, wo bisher solche Ueberwachungskommissionen bestanden, darunter auch Berlin, jetzt möglicherweise etwas besser beschickt werden und dadurch schließlich auch eine einheitlichere Preisbildung zustande kommen wird. Wie scharf die Preisunterschiede auf den letzten Märkten waren, geht aus den amtlichen Berichten der einzelnen Märkte hervor, nur zwar kosteten in dieser Woche Schweine für 1 Pfund Lebendgewicht in Berlin 290 000—330 000 M, in Magdeburg 390 000—504 000 M, in Hamburg 300 000—500 000 M, in Dortmund 500 000 bis 600 000 M usw. und ebenso auch in allen anderen Schlachtviehgattungen. Der Auftrieb gestaltete sich z. B. auf dem Berliner Markt in den letzten Monaten wie folgt:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Juni	14 069	19 825	40 660	53 979
Juli	10 915	11 989	29 886	35 570

Gerade bei Schweinen ist der Rückgang beträchtlich und vergleicht man die jetzigen Auftriebszahlen zu den Märkten mit denen der Vorkriegszeit, so kommt man zu der überraschenden Tatsache, daß der gesamte Auftrieb von Schweinen im Monat Juli d. J. in der Vorkriegszeit nahezu an einem Markttage aufgetrieben war. Vergleicht man dagegen unsere Viehstapel vor und nach dem Kriege, d. h. nach den Viehzählungen, so ergibt sich allerdings, daß der Bestand bei Schweinen aus der Vorkriegszeit nicht erreicht ist, dagegen bei Rindern nahezu und bei Schafen und Ziegen sogar überschritten. Immerhin ist die bestehende Differenz — immer laut den Viehzählungen — auch bei Schweinen nicht so erheblich, um hieraus die geringen Auftriebszahlen erklärlich erscheinen zu lassen.

Auch die neuerliche scharfe Heraufsetzung der Gütertarife wird die Situation allgemein weiter verschärfen und die Hoffnung auf billigere und reichere Fleischnahrung wird immer mehr zur Illusion.

— **Vom Wild- und Geflügelmarkt.** Die Zufuhren an Wild und Geflügel in den Berliner Markthallen waren so gering, daß von einem Handel und einer Preisnotierung keine Rede sein kann. Soweit Ware und Preise festzustellen waren notierten im Großhandel Rotwild 1a 150 000—160 000, Rehböcke 1a 150 000—170 000 M für 1 Pfund.

— **Häute-Auktion Saarbrücken.** Auf der Häute- und Fellversteigerung in Saarbrücken wurden folgende Preise — in Francs — erzielt: Kuhhäute ohne Kopf 30—49 Pfd. 2,55, do. 50—59 Pfd. 2,65, do. 60 Pfd. und mehr 2,70; Ochsenhäute ohne Kopf 30—49 Pfd. 1,90, do. 50—59 Pfd. 2,64, do. 60—79 Pfd. 2,67, do. 80 Pfd. und mehr 2,70; Bullenhäute ohne Kopf 30—49 Pfd. 2,62, do. 50—59 Pfd. 2,36, do. 60—79 Pfd. 2,30, do. 80 Pfd. und mehr 2,30; Kalbfellen ohne Kopf 30—49 Pfd. 2,70, do. 50—59 Pfd. 2,64, do. 60—79 Pfd. 2,70. Sämtliche leichten Gewichte 20—29 Pfd. ohne Kopf in Kuh-, Ochsen- und Rinderhäuten 2,60; Bullenhäute mit Kopf 50—79 Pfd. 2,12, do. 80 Pfd. und mehr 2,00; Kuh-, Ochsen- und Rinderhäute mit Kopf im Gewicht von 30—49 Pfd. 2,45, do. 50—59 Pfd. 2,48, do. 60—79 Pfd. 2,53, do. 80 Pfd. und mehr 2,57; Fresserfelle ohne Kopf 2,85; Kalbfelle ohne Kopf 4,80—5,50; Roßhäute, kleine 30,00, do. mittlere 45,00, do. große 72,00. Die Preise verstehen sich je Pfund, bei Roßhäuten je Stück.

Hamburg, 16. August. (Priv.-Tel.) Warenmärkte. **Oel.** Leinöl 48½ Gulden, Rüböl unverändert 700 000 Mark, Palmkernöl 58 £ 5 sh., Kokosöl 49½ Gulden. Die Tendenz ist still.

Kakao. In Rohkakao ist die Lage bei unverändertem Angebot von den Produktionsländern ruhig. Der Abzug von Lokoware hat sich etwas gebessert, besonders für Accra Kakao, Kakaobutter für den Export 46 bis 48 Dollarcents, Auslandskakaobutter 1 500 000 M, Couverture 850 000, Kakaomasse 800 000, Kakaopulver 750 000 M. Die Tendenz im übrigen war etwas fester.

Kaffee. Der Verkehr ruht vollständig bei unveränderten Preisen. Neues ist nicht zu berichten.

Auslandszucker. Die Tendenz war auf schwächeres London und Amerika schwächer. Es notierten granulated 6,30 Doll., Java Nr. 25 23 sh. 7½ d., August 23 sh. 3 d., spätere Sichten 22 sh. 6 d., tschech. Kristalle Feinkorn 28 sh. 3 d., tschech. Würfel loko 28 sh., tschech. Cubes 30 sh.

Schmalz. Weiter steigend. Steamlard 38½, raff. in Tierces (Purelard) div. Standardmarken 29¾ bis 30 sh., Dritteltonnen 30½ Doll.

Trockenfrüchte und Gewürze. Vollkommen ruhig. Die Käufer wie auch Verkäufer bekunden große Zurückhaltung. Umsätze fanden so gut wie garnicht statt, so daß Notierungen nicht zu erfahren waren.

Reis. Infolge größerer Nachfrage vom In- und Auslande waren die Preise eher höher. Burmah loko notierte 33 sh. 4½ d.

Getreide. Die höheren Devisenkurse veranlaßten ein Anziehen der Getreidepreise, und als Folge hiervon verhielten sich die Verkäufer abwartend. Ware, die man vor der bevorstehenden Frachterhöhung ausrollen kann, war hauptsächlich gefragt und wurde höher bezahlt. Weizen blieb ohne Umsatz. Roggen notierte 4 bis 5 Millionen, Hafer 4¾ bis 5½ Millionen, Gerste 5 bis 5½ Millionen Mark ab Stationen.

Auslandsgerste 5¾ bis 6½ Millionen, Mais 6 bis 6½ Millionen Mark, frei Kaiwaggon.

Mehl. Ohne Notierungen.

Bremen, 16 August. (W. T. B.) Baumwolle. 1 750 996 nom.

— **Mannheimer Produktenbörse.** Die Börse verkehrte bei etwas lebhafterer Nachfrage nach greifbarer Ware in freundlicherer Tendenz. Verlangt wurden für 100 kg bahnfrei Mannheim, alles in Millionen Mark: Weizen 12, Roggen 7, Gerste 9—10, Hafer 7—8, Weizenkleie 4,5—5, Weizenfuttermehl 7—7,5, Weizenmehl aus der zweiten Hand 21,5—22, Roggenmehl 10—11 ab mittteldeutscher Verladestation.

Hamburg, 16. August. (Priv.-Tel.) Notierungen des Metall-Vereins in Hamburg. (In 1000 M)

	Br.	Gd.	bezahlt
Silber (ca. 900, Pr. f. 1000/1000) pr.	70000	67000	64 635000
Zink, Hüttenroh, prompt	605	590	—
do. ungeschmolzen	—	—	—
Zinn. Standard, prompt	3800	3500	—
do. Banka, prompt	3800	3500	—
Blei, dopp. raff. Orig.-Hütten- Weichbl. Lager	460	400	—
do. Original ab Hütte	460	400	—
do. doppelt raffin. Weichbl.	450	375	—
Kupfer, greifb. Cathoden	—	—	—
do. Wirebars	—	—	—
do. Raffinade	—	—	—
Quecksilber } nicht amtlich	16/5-11	—	per £
Antimon } nicht amtlich	27/0-28	—	per £
Nickel	—	—	—
Aluminium	—	—	—
Elektrolytkupfer	—	—	—

Gold 2 600 000—3 000 000.
Platin 13 000 000—14 000 000.

London, 16 August. (W. T. B.)

	16.	15.
Silber	31 1/16	31 1/16
do. auf Lieferung	30 15/16	30 15/16

Literatur.

— **Regenerierung der Landeswährung.** Die neue Wertverrechnungs Methode zur rechnungsmäßigen Stabilisierung unserer Währung von Direktor Alois Mauko, für den Buchhandel in Oesterreich bei Moritz Perles, Wien, I. Seilergasse 4, in Deutschland und Ausland bei Rolf Arnst, Verlag: Rossberg'sche Buchhandlung Sortiment Rolf Arnst, Leipzig, Universitätsstr 15). Einführungspreis 30 000 6. K. Der Konsument, Händler, Produzent, Technikaner, Richter, Politiker und Staatsmann werden das Werk mit gleichem Vorteile benützen können, wie die Hochfinanz, die Valuten- und Effekten-Spekulation Die Sicherheit in der Betriebsführung, insbesondere in der Kalkulation für feste Geschäftsabschlüsse wird trotz Geldentwertung oder Geldwertsteigerung gewährleistet, daher auch der Geld- und Warenkredit ermöglicht. Die Buchführung erlangt wieder volien Wert, wie vor dem Kriege.

Vertreter: FRITZ CLEMENS
BERLIN NW. 52, ALT-MOABIT Nr. 126
FERNSPRECH-ANSCHLUSS: AMT MOABIT Nr. 969

Herbert Oettinger & Co.
Berlin W. 57, Bülowstr. 19
Ausführung sämtlicher Bank- und Börsentransaktionen
: : Finanzierungen — Gründungen : :
Telegr.-Adr.: Oettingbank, Berlin. — Telephon: Lützow 3970. (61222-250)

Tüchtiger Fachmann **sucht zum Ankauf eines großen Cafés mit Varieté** (zirka 1500 Sitzplätze) einen **stillen Teilhaber** mit
25 000 Goldmark.
Das Kapital wird **sichergestellt** und nach Uebereinkunft verzinst.
Suchender hat eigenes Vermögen von zirka 15 000 Goldmark. — Näheres durch
Paul Michalke,
Berlin C. 25, Münzstraße 20.
Fernruf: Alexander 3826. (61227)

Gelernter Bankbeamter,
23 J., auf selbständigem Posten erster Berliner Bank, sucht ausbrüchsreiche Veränderung. Offerten unter **M. 548** an die **Exped. dieser Zeitung.** (61218)

Kapitalkräftige Firma mit allen Bankeinrichtungen **sucht zwecks Gründung** eines **Bankgeschäftes** einen Bankmantel oder eine absolut leistungsfähige, zuverlässige **Kraft** mit Börsenzulassung u. Depotrechte als **Teilhaber.**
Gefl. Angebote erbeten unter **N. 550** an die **Expedition dieser Zeitung.** (61219)

Stellv. Bankdirektor
einer niederrhein. Großbankfiliale wünscht sich **nach dem unbesetzten Gebiet zu verändern.** Beste Referenzen aus Bank und Kundenkreis. Auch Eintritt in Privatbank.
Gefl. Offerten unter **D. 532** an die Expedition dieser Zeitung. (61172-74) 2

Drucksachen!
Zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art empfiehlt sich die
Berliner Börsen-Zeitung
Tel.: Zentrum 2488

1 Effektenhändler und 2 Buchhalter
zum sofortigen Dienstantritt **gesucht.** Bezahlung erfolgt nach Banktarif bzw. nach Vereinbarung.
Bewerbungen sind umgehend an die Städtische Sparkasse, Gollnow, einzureichen. (61217)
Gollnow, den 13. August 1923.
Der Sparkassen-Vorstand.

Wir suchen für unsere **verschiedenen Abteilungen** zum möglichst baldigen Antritt (61219)
mehrere durchgebildete Beamte.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an
Bank für Thüringen
vorm. B. M. Strupp, Aktiengesellschaft
Filiale Ilmenau.

Gesucht zum 1. Oktober mehrere **durchgebildete**
Bankbeamte,
möglichst mit Effektenkenntnissen.
Alfelder Aktien-Bank
Filiale
der Hildesheimer Bank,
Alfeld (Leine). (61216)

1 erster Kassierer,
1 zweiter Kassierer,
1 bilanzsicherer Buchhalter,
der auch Korrespondenz führen kann.
1 Depotbuchhalter
per sofort oder später von einer Berliner Bank **gesucht.**
Offerten unter **F. 554** an die **Exped. d. Ztg.** (61221)

LUNA PARK
Ab 3 Uhr voller Betrieb.

Theater, Konzerte usw.
Spielplan für Freitag, den 17. August.

Opernhaus. Geschlossen.
Schauspielhaus. Geschlossen.
Deutsches Theat. 7½ Uhr: Schneider Wibbel.
Kammerspiele. 7½ Uhr: Die Büchse der Pandora.
Gr. Schauspielhs. 8 Uhr: Die Weber.
Direktion: **Vict. Barnowsky.**
Lessing-Theater. 7½ Uhr: Prinzessin Turandot.
Disch. Künstler-Th. 7½ Uhr: Tugendprinzessin.
Direktion: Meinhard-Bernauer.
Th. i. d. Königgr. St. 8 Uhr: Kreisler, I. Teil.
Komödienhaus. 8 Uhr: Cäsar Kaiser.
Berliner Theater. 7½ Uhr: Mädi.
Volksbühne Th. a. Bülowplatz. 7½ Uhr: Madame Butterfly.
Neues Theat. a. Zoo 8 Uhr: D. Leibkutscher d. Fridericus Rex.
Gr. Volksoper im Theater d. Westens 8 Uhr: Der Troubadour.
Trianon-Theater. 8 Uhr: Eigentlich eine reizende Frau.
Dt. Opernhaus. Abends 7½ Uhr: D. Günstling d. Zarin
Kleines Theater. 7 Uhr: Zum 1. Male: Klarissas halbes Herz.
Reichshallen-Theater. Tägl. 7½ Uhr: Stettiner Sänger! zum Schluß: 5 Uhr-Tee bei Schieber-Maxe
Zeitbild v. F. Meysel Volkstüml. Preise.
Dönhoff-Brettl. Anfang 7¾ Uhr
Residenz-Theater. 8 Uhr: Die Entlassung.
Intimes Theater. 8 Uhr: Diplomat im Dienst. Der blaue Pyjama etc.
Metropol-Theater. 8 Uhr: Die Schöne d. Frauen Vorverkf. unmittelbar.
Wallner-Theater. 8 Uhr: Die Luxusfrau.
Komische Oper. Täglich 8 Uhr: Der Gauklerkönig.
Schiller-Th. Charl. 8 Uhr: Süße Susi.
Th. a. Nollendorfpl. 7½ Uhr: Mein Freund — der Lakai.
Winter-Garten. Varieté-Spielplan! Rauchen gestattet!

UFA
Spielplan v. 17. — 23. 8. 23
UFA-PALAST A. ZOO: Sodom und Gomorrha
TAUENTZIENPALAST: Psiche, die Tänzerin Katharina der Großen.
U. T. KURFÜRSTENDD.: Der Idiot
U. T. NOLLENDORFPL.: Zwei Waisen im Sturm der Zeit
KAMMERLICHTSP.: Friderieus Rex
U. T. FRIEDRICHSTR.: Zwischen Himmel und Erde
U. T. ALEXANDERPL.: Die Bardame
U. T. WEINBERGSWEG: Das Schicksal einer Ehe und Die Peruanerin
U. T. SCHÖNEBERG vom 17.—20. 8. 23: Der Liebesbrief der Königin
vom 21.—23. 8. 23: Dietreibende Kraft
U. T. HASENHEIDE: Firnenrausch

Erstklassiger Effektenhändler
mit Erfahrung und Gewandtheit in seinem Fach
von Privatbankhaus Mitteldeutschlands
für selbständigen, ersten, unterschriftberechtigten Posten **gesucht.** Hohe Bezüge gewährleistet. Angebote, möglichst ausführlich, mit Zeugnisabschriften und Referenzen an die **Expedition dieser Zeitung** unter **O. 552.** (61220)

Handelsnachrichten.

Die Preise für Roheisen, Ferromangan und Ferrosilizium

mit Gültigkeit ab 1. August werden jetzt vom Eisenwirtschaftsbund veröffentlicht. Die Preise stellen sich im Vergleich mit den für die letzte Juliwoche gültigen wie folgt:

	Grundpreise die Tonne in tausend Mark 1.—7. bzw. 15. 8.	24.-31. 7.
Hämatitroheisen	**26 250	14 213
Gießereiroheisen I	**26 220	14 183
Gießereiroheisen III	**26 217	14 180
Siegerl. Zusatzeisen, weiß	36 477	10 961
do. mediert	36 557	10 905
do. grau	36 637	10 969
Kalterblasenes Zusatzeisen der kleinen Siegerl. Hütten, weiß	37 500	11 206
do. mediert	37 580	11 210
do. grau	37 660	11 214
Siegerländer Bessemereisen	34 091	10 187
Siegerländer Puddeleisen	34 091	10 187
Stahleisen, Siegerländ. Qualität	34 091	10 187
Kupferarmes Stahleisen	**26 250	14 213
Spiegeleisen mit 6 bis 8% Mangan	36 642	11 210
do. mit 8—10% Mangan	36 742	11 215
do. mit 10—12% Mangan	36 842	11 220
Gießereiroheisen III, Luxemburger Qualität	**26 207	14 170
Gießereiroheisen IV, Luxemburger Qualität	**26 205	14 168
Gießereiroheisen V, Luxemburger Qualität	**26 203	14 166
Temperroheisen grau, großes Format	**26 250	14 213
Ferromangan, 80% ig	*90 000	*17 878
Skala	750	75
Ferromang., 80% ig, oberschl.	*90 000	*18 964
Skala	750	75
Ferrosilizium, 10% ig	*31 250	?
Skala	250	15

(Hütte: Hämatit, Gießereiroheisen, Siegerländer, Stahleisen, Kupferarmes Stahleisen, Spiegeleisen, Luxemburger Qualität — Oberhausen: Temperroheisen, Ferromangan — Luxwigsglück: Ferromang., Ferrosilizium — ab Hütte)

*) Die Preise für Ferromangan basieren auf einem Kurse von 5 000 000 M für ein englisches Pfund.

**) Die Preise für Hämatit und Gießereiroheisen basieren auf einem Kurse von 5 000 000 M für ein englisches Pfund; sie erhöhen oder ermäßigen sich in dem Verhältnis, in welchem der amtliche Berliner Briefkurs vom letzten Börsentage vor dem Verfalltage höher oder niedriger steht als fünf Millionen.

Ueberpreise	Mark die Tonne 1.—15. 8.	24.-31. 7.	für
bei Hämatit	294 000	36 800	max 0,05 % Phosphor
	371 000	46 400	„ 0,06 % „
	656 000	82 000	„ 0,07 % „
	1 030 000	128 800	„ 0,08 % „
	1 475 000	184 400	„ 0,09 % „
bei Hämatit u. Gießereiroheisen	90 000	11 200	3—3½ % Silizium
	147 000	18 400	3½—4 % „
	224 000	28 000	4—4½ % „
	294 000	36 800	4½—5 % „
	371 000	46 400	5—5½ % „
	442 000	55 200	5½—6 % „
pro Wagen ohne Unterschied der Lademenge	192 000	24 000	Analysenangabe bei allen Sorten

Besondere Preisbestimmungen:

Insoweit es sich um Verkäufe des Roheisenverbandes oder der von ihm Beauftragten handelt, gelten unter Berücksichtigung der erhöhten Herstellungskosten für das mit ausländischen Brennstoffen erblasene Roheisen sowie unter Berücksichtigung des Mengenverhältnisses für das Roheisen, das aus inländischen und ausländischen Brennstoffen hergestellt ist, folgende Durchschnittspreise als Höchstpreise auf Kursbasis von 5 000 000 M für ein englisches Pfund:

	1. bis 15. 8.	24. bis 31. 7.
Hämatit und Cu-armes Stabeisen	28 750 000 M	19 655 000 M
Gießereiroheisen I	28 720 000 „	19 625 000 „
Gießereiroheisen III	27 717 000 „	19 622 000 „
Gießereiroheisen III Luxb. Qual.	28 707 000 „	19 612 000 „

Die Vergütung für den Handel ist in den Grundpreisen bereits enthalten.

Die neuen Preise für Hämatit und Gießereiroheisen gelten für die Zeit vom 1. bis 15. August 1923, die Preise für Siegerländer Stahleisen, Zusatzeisen und Spiegeleisen für die Zeit vom 1. bis 7. August 1923.

Die Klauseln für Stahl- und Spiegeleisen bleiben bestehen.

— Berliner Abenddevisenverkehr. Im Abenddevisenverkehr setzte sich die bereits an der Mittagsbörse festgestellte Aufwärtsbewegung für Devisen fort. Die Nachfrage ist ziemlich groß und die Tendenz stark befestigt. Gegen 5 Uhr wurde der Dollar mit 4 000 000 und Pfunde mit etwa 19 000 000 gehandelt. In den Abendstunden trat eine weitere Befestigung bis 4 200 000 M ein, der später allerdings eine Abschwächung bis auf 3 900 000 M folgte.

Die Mark erfuhr an der gestrigen New-Yorker Börse eine weitere Abschwächung. Der niedrigste Kurs war 0,000035, was einer hiesigen Parität von 4 Mill. Mark für den Dollar entspricht. Der Schlußkurs stellte sich im Mittel ebenso wie der höchstbezahlte Kurs auf 0,000031 (Parität 3 625 800).

— Bezugspreis für junge Aktien auf Dollarbasis. Das Bestreben, die Papiermark endlich nur noch als Zahlungseinheit gelten zu lassen und als Rechnungseinheit auszuschalten, nimmt immer weitere Ausdehnung an. So räumt z. B. die **Bayernwerke für Holzverwertung A.-G. in München** ihren Aktionären folgendes Bezugsrecht auf 23,334 Mill. Mark neue Stammaktien ein: Auf je non. 3000 M bisherige Stammaktie kann eine neue Stammaktie zu 1000 M zum Bezugspreis von 1,05 Goldmark (= 0,25 Dollar), zahlbar in Papiermark, bezogen werden. Die Bezieher haben die bei Bezug erwachsende Börsenumsatzsteuer sowie die Bezugsrechtssteuer zu tragen. Die Berechnung erfolgt in Reichswährung nach dem amtlichen Berliner Briefkurs für Auszahlung New-York an folgenden drei Stichtagen, nämlich: für die in der Zeit vom 20. August bis 24. August einschließlich ausgeübten und bezahlten Bezugsrechte nach dem Kurs vom 18. August 1923, für die in der Zeit vom 25. bis 30. August einschließlich ausgeübten und bezahlten Bezugsrechte nach dem Kurs vom 24. August 1923, für die in der Zeit vom 31. August bis 3. September einschließlich ausgeübten und bezahlten Bezugsrechte nach dem Kurs vom 30. August 1923, für die noch vor Ablauf der Bezugsfrist geltend gemachten und zwischen 4. und 8. September bezahlten Bezugsrechte nach dem Kurs vom 3. September 1923. Erfolgt die Bezahlung nicht innerhalb dieser letzten Frist, so ist das Bezugsrecht verfallen.

— Bezugsrechte. Das Bezugsrecht für die jungen Aktien der Wanderer-Werke sowie der Gehe & Co. gelangt am 20., 22. und 24. August 1923 zur Notierung.

— Einlösung der serbischen Kriegsanleihen und der 2 % serbischen Lose. Zufolge des Erlasses der Generaldirektion für Staatsschulden D. Z. 6220, 1923, werden die Coupons der serbischen Vorkriegsanleihe-Titres, insbesondere auch der serbischen Lose aus dem Jahre 1881, sowie die Treffer und amortisierten Titres in Dinarnoten eingelöst, gleichviel, ob solche Titres auf Silber- oder Golddinar lauten. (Nach Meldung der Korrespondenz der Berichte aus den neuen Staaten.)

— Anleihe der Stadt Regensburg. Mit Ministerialentschließung ist genehmigt worden, daß die Stadtgemeinde Regensburg mit 10 % verzinsliche Schuldverschreibungen auf den Inhaber im Gesamtbetrag von 500 Mill. Mark, und zwar Stücke zu 50 000, 100 000 und 200 000 M in den Verkehr bringt.

— Schwedische Reichsbank. Der Ausweis vom 11. August zeigt im Vergleich mit dem vorigen folgendes Bild:

	11. August Kr.	4. August Kr.
Gold	272 821 531	272 848 378
Staatspapiere	143 658 442	143 682 207
Inländische Obligationen	2 697 900	2 697 900
Wechsel zahlbar in Schweden	223 046 986	233 009 363
Wechsel zahlbar im Ausland	1 353 053	1 353 053
Guthaben im Ausland	40 457 646	40 706 838
Lombardkredit	23 373 905	34 518 880
Notendeckung	707 409 463	728 816 119
Notenausgabebereich	670 648 062	670 696 757
gegen Metalldeckung	272 821 531	272 848 378
darüber hinaus höchstens	397 821 531	397 848 378
Notenumlauf	550 206 552	544 695 097
Notenreserve	140 436 510	126 001 060
Täglich fällige Verbindlichkeiten	132 659 543	140 577 557

— Mecklenburgische Bank in Schwerin i. M. Der Tagesordnung für die am 4. September stattfindende außerordentliche Generalversammlung wird nachgefügt: Wahlen zum Aufsichtsrat.

— Bank für Innen- und Außenhandel A.-G., Berlin. In der ordentlichen Generalversammlung vom 16. August wurde beschlossen, von der ursprünglich beabsichtigten Verteilung einer Dividende mit Rücksicht auf die neuen Steuerlasten abzusehen. In dem die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1922 umfassenden ersten Geschäftsjahr, das im wesentlichen noch der inneren Organisation der Gesellschaft gewidmet war, betrug der Gewinn aus Provisionen 18 912 236 M, aus Zinsen 5 255 156 M und aus Sorten, Devisen und Coupons 2 573 897 M. Dagegen erforderten die Verwaltungs-, sonstige Handlungsunkosten und Steuerrücklagen 16 097 783 M, sodaß ein Reingewinn von 10 788 370 M zur folgenden Verwendung bleibt: Abschreibungen 7 313 000 M, Reserve 3 000 000 M, Vortrag 474 000 M. Nach der Bilanz betragen Kassabestand, einschließlich Guthaben bei Abrechnungsstellen 6 799 067 M, Guthaben bei der Preußischen Staatsbank 4 784 000 M, Effektenbestände 6 459 521 Mark, Baueinrichtung und Mobilien 13 313 767 M, Guthaben bei Banken und Bankfirmen 32 007 589 M, Debitoren gegen börsengängige Wertpapiere und Waren 95 912 497 Mark, anderseits bei einem Aktienkapital von 20 Mill. Mark Guthaben von Banken und Bankfirmen 76 848 569 M und Kreditoren 51 633 216 M. Das Aktienkapital ist inzwischen auf 100 Mill. Mark erhöht worden. Die Durchführung in ersten Halbjahr 1923 erfolgt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Geh. Reg.-Rat a. D. Dr. Heinrich Peters und Direktor Dr. Wilhelm Connstein, Vereinigte Chemische Werke Charlottenburg.

— Deutsche Merkantilbank A.-G. in Berlin. Wir erhalten von der Direktion folgende Zuschrift: Mehrfache Anfragen veranlassen uns zu der Mitteilung, daß das im Reichsanzeiger vom 9. d. M. ausgeschriebene Bezugsrecht auf Deutsche Merkantilbank-Aktien im Verhältnis 1:1 zu 150 % sich ausschließlich auf alte Stammaktien Nr. 1—5800 bezieht. Eine frühere Ausschreibung konnte nicht stattfinden, da infolge der Ruhrbesetzung die Eintragung in das Handelsregister erst kürzlich geschehen konnte. Das in der Generalversammlung vom 26. Mai d. J. beschlossene Bezugsangebot auf sämtliche Stamm-Aktien unseres Institutes im Verhältnis 1:1 zu 300 % wird demnächst in den Zeitungen veröffentlicht werden.

— Rhein-Ruhrbank A.-G. in Krefeld. Unter der Firma Rhein-Ruhrbank soll das Krefelder Bankhaus Daniel Hassel in eine A.-G. mit zunächst 500 Mill. Mark Kapital umgewandelt werden. Die neue Aktienbank wird in Cleve, Emmerich, Duisburg-Ruhrort Filialen errichten.

— Preußische Landespfandbriefanstalt in Berlin. Die infolge Ueberzeichnung der ersten Anleihe veranlaßte weitere Emission von 3 Milliarden Mark 14 %ige Pfandbriefe des Instituts ist ebenfalls überzeichnet worden. Die Zeichnung ist daher nunmehr geschlossen.

— Perleberg-Nordwestdeutsche Versicherungs-A.-G. in Bremen. Nach dem in der am 13. August abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung vom Vorstand erstatteten Bericht ist der bisherige Verlauf des Geschäfts ein guter. Es wurde mitgeteilt, daß die Prämieneinnahme zurzeit mehr als eine Milliarde beträgt. Beschlossen wurde u. a. die Einführung der wertbeständigen Versicherung unter Zugrundelegung der Reichs-Goldanleihe, des Roggenrentenbriefes oder des Roggenwertes nach Wahl des Antragstellers. In den Aufsichtsrat wurden neu hinzugewählt die Herren Oberamtmann Wrede, Söderhof (Kreis Goslar), und Gutsbesitzer Fricke in Velber (Kreis Linden). Im Aufsichtsrate der Gesellschaft sind Herren aus allen Teilen der Provinz, insbesondere auch aus den beiden Pferdezuchtverbänden und dem Verein ostfriesischer Stammviehzüchter, vertreten.

— Die Steigerung der Großhandelspreise. Unter der Nachwirkung der akuten Devisensteigerungen in der Vorwoche hat sich das Niveau der Großhandelspreise nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts von dem 488 461fachen des Friedensstandes am 7. August auf das 663 880fache am 14. August oder um 37,3 v. H. gehoben. In der gleichen Zeit ist der Dollarkurs in Berlin von 3,3 Mill. Mark auf 3 Mill. Mark, oder um 10 v. H. zurückgegangen. Dieser Bewegung folgten zunächst die Einfuhrwaren mit einer leichten Senkung von dem 854 903fachen auf das 832 770fache oder um 2,5 v. H., während die übrigen Warengruppen noch eine Steigerung ihres Preisniveaus aufweisen und zwar die Lebensmittel (im Großhandel) von dem 349 021fachen auf das 422 356fache oder um 21 v. H. die Industriestoffe von dem 734 806fachen auf das 1 115 425fache oder um 51,8 v. H. und die Gruppe der Inlandswaren von dem 409 173fachen auf das 630 102fache, oder um 54 v. H.

— Die Wirtschaftslage Norwegens. Die Bank von Norwegen meldet: Der Preisindex zeigt im Juli eine Steigerung von 230,5 auf 235 oder auf etwas mehr als 2 % im Juli. Steigerung zeigten Lebensmittel, Erdöl, Eisen, Metallen, Häute und Bauartikel; Kohlen, Koks, Papier war billiger, die Preise auf Kraftfutter und Schleifholz blieben unverändert. Die Arbeitslosigkeit wird ständig geringer. Die Anzahl der Arbeitslosen ist im Juli von 11 200 auf 8000 zurückgegangen. Notarbeit wird noch von 10 000 verrichtet. Der englische Hafenarbeiterstreik hat den Handel und die Schiffahrt stark beeinträchtigt. Der Frachtmarkt war schlecht.

Der Valutamarkt war still; Sterling stieg im Juli von 28 auf 28,5 Kronen, Dollar von 6,12 auf 6,24 Kronen.

Der Obligationsmarkt war still mit minimalem Umsatz. Das Geschäft in Bankaktien war lebhaft und das in Walfangaktien lebhaft und die Kurse steigend. Die Zolleinnahmen betrugen in den letzten 12 Monaten 94,4 Mill. gegen 70,8 Mill. in derselben Zeit voriges Jahr. Der Wert der Gesamtausfuhr dieses Jahres per 30. Juni betrug 886 Mill. Kronen gegen 352 Mill. in derselben Zeit des Vorjahres. Der Holzmarkt ist ruhig, aber die Marktverhältnisse sind trotzdem gut. Grubenstützen stehen auf 120 sh. cif Ostküste Englands. Grubenholz ist fest und steht 67 sh. 6 cif. Hobelbretter sind auf festen Preisen gestellt. Grubenholz ist ausreichend für Lieferung August und die Nachfrage ist gut. Der Holzstoff- und Zellstoffmarkt war Anfang des Monats schwach, wurde später still; einzelne Sorten zeigten eine etwas steigende Tendenz. Viele Fabriken haben ihre Produktion für dieses Jahr verkauft. Der Papiermarkt war auch still; alle Papierfabriken sind beschäftigt, aber die Preise sind unbefriedigend; man erwartet jedoch eine Besserung. Der Totaleindruck ist immerhin, daß die Ausfuhr von Holzstoff, Zellstoff und Papier dieses Jahr sehr lebhaft gewesen ist. Die Ausfuhr von Papier und Zellstoff ist besonders viel größer als im letzten Friedensjahr. Die Fettheringe kommen in diesem Sommer verspätet und der Fang war gering. Der Totalfang von Küstenmakrelen war größer als voriges Jahr; die Preise waren jedoch niedriger, sodaß der Totalwert dieses Jahr auf nur 2,0 Millionen Kronen gegen voriges Jahr 2,9 Mill. geschätzt wurde. Die Lachsfischerei weist nicht einen so großen Fang wie im vorigen Jahre auf. Die Ausfuhr von Hummern betrug 549 500 kg gegen 520 400 kg im vorigen Jahre. Die Brislingfischerei (Sardinen) war besonders Ende Juli sehr reich. Die Ernteaussichten haben sich bedeutend verbessert. Dürre hat jedoch in Südnorwegen etwas Schaden angerichtet.

— Süddeutsche Bergbau A.-G. in München. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die Kapitalserhöhung um 550 Mill. Mark (Bezugsrecht 1:1) zu einem noch festzusetzenden Kurse. Der Rest wird freihändig verwertet. Die Gesellschaft hat die Mehrheit der Victoria Carola-Zeche sowie der Gewerkschaft Freundschaft in Liebenstein in Thüringen erworben und ab 16. August für ihre Rechnung in Betrieb genommen.

— Aktiengesellschaft für Kohlensparer in Berlin. In Ergänzung unserer Meldung über die beantragte Kapitalserhöhung in Nr. 364 B. B./Z. wird uns aus Aufsichtsratskreisen mitgeteilt, daß es sich um eine Erhöhung des Aktienkapitals auf zunächst 45 Millionen Mark handelt, wobei ein Bezugsrecht auf die alten Aktionäre von 2 : 1 zum Kurse von 1500 % vorgesehen wird. Das Unternehmen besitzt ein dreistöckiges Wohngebäude in Dresden mit 11 Mietsparteien und Fabrikationsräumen. Es ist vorgesehen, die Einführung in den Freiverkehr der Berliner Börse zu beantragen. Das Unternehmen ist voll beschäftigt.

— Rombacher Hüttenwerk A.-G. in Kobleuz. In der in Hannover abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung begründete der Vorsitzende, Geh. Kommerzienrat von Oswald, den Antrag auf Kapitalserhöhung mit der Notwendigkeit, Mittel für den Ausbau der Werke und der Tochterunternehmungen, namentlich der im unbesetzten Gebiet gelegenen, und für die Verstärkung der Betriebsmittel bereitzustellen. Bei der dauernden Geldentwertung sei es erforderlich, sich durch Bereitstellung von Aktien, die alsdann je nach Bedarf verwertet werden, eine Art wertbeständiger Rücklage zu verschaffen. Das Bezugsrecht der Aktionäre müsse daher auf einen verhältnismäßig kleinen Teil der neuen Aktien beschränkt werden. Sodann wurde beschlossen, das Aktienkapital um 45 Mill. Mark Stammaktien, dividendenberechtigt ab 1. Juli 1923 zu erhöhen. Hiervon werden 12½ Mill. Mark den alten Aktionären im Verhältnis 10 : 1 zum Kurse von 100 000 % zuzüglich Bezugsrechtssteuer und Börsenumsatzsteuer angeboten. Der Rest wird bestmöglichst verwertet. Schließlich wurde beschlossen, den Sitz der Gesellschaft von Koblenz nach Hannover zu verlegen.

— Siegen-Solinger Gußstahl-Aktien-Verein in Solingen. Die Verwaltung beruft auf den 6. September eine außerordentliche Generalversammlung zwecks Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals um bis zu 150 Mill. Mark durch Ausgabe von den bestehenden Stammaktien gleichberechtigten Aktien. Das Aktienkapital beträgt zurzeit 231 Mill. Mark und besteht aus 201 Mill. Mark Stamm-, 15 Mill. Mark 7 % Vorzugsaktien V und 15 Mill. Mark 6 % Vorzugsaktien Lit. A.

— Keine Preisstellungen in Reichsmark mehr bei Ausfuhr mittels Devisenablieferungserklärung. Die von den Außenhandelsstellen übertragene Befugnis bei der Ausfuhr von Waren der Anlage A der Bekanntmachung vom 9. Mai 1923 (bedingt ausfuhrfreie Waren) mittels Devisenablieferungserklärung Ausnahmen von der Vorschrift der Preisstellung in einer der in § 2 genannten Bekanntmachung aufgeführten ausländischen Währung zu gewähren, ist seitens des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung angesichts der Devisenlage und angesichts der im Inlande überhandnehmenden Preisstellung auf einer Goldmarkbasis widerrufen worden. Bei Ausfuhr mittels Devisenablieferungserklärung sind daher künftig Preisstellungen in Reichsmark nicht mehr zulässig. Die bisher seitens der Außenhandelsstellen gewährten Ausnahmen verlieren ihre Gültigkeit. Dies gilt auch bei der Ausfuhr nach Danzig, Polnisch-Oberschlesien usw. Verkäufe in Reichsmark können nur noch bei Einholung einer förmlichen Ausfuhrbewilligung gewährt werden. Die Außenhandelsstellen sind jedoch angewiesen, allgemein im Ausführbewilligungsverfahren bei der Zulassung von Reichsmarkverkäufen allerstrengste Zurückhaltung zu beobachten.

— J. B. Söllner Nachfolger, Reißzeugfabrik A.-G in Nürnberg. Die Generalversammlung erhöhte das Aktienkapital um 8 auf 10 Mill. Mark durch Ausgabe von 1440 Stamm- und 160 Vorzugsaktien zu je 5000 M, die sämtlich zum Nennbetrag ausgegeben werden.

— Kunsthorn- und Stahlwaren-Fabrik A.-G. in München. Die von Prof. Dr. Lepsius in Berlin-Lichterfelde geleitete Generalversammlung setzte die Dividende auf 200 % für die Aktien und auf 100 % für die neuen Aktien fest. Die Verwaltung wurde ermächtigt, eine Erhöhung des Kapitals um 8 Mill. Mark Stamm- und 1,4 Mill. Mark Vorzugsaktien vorzubereiten.

— Schrauben- und Muttern-Fabrik vorm. S. Richm & Söhne in Berlin. Die außerordentliche Generalversammlung, die über die Erhöhung des Aktienkapitals um 66 Mill. Mark Stammaktien und 4 Mill. Mark Aktien Lit. A auf insgesamt 106 Mill. Mark Beschluß fassen soll, wird auf den 6. September einberufen.

— Rockstrohwerke A.-G. in Heidenau. In der ordentlichen Generalversammlung, in der 14 Aktionäre 2577 Stimmen vertraten, wurde in glatter Erledigung der Regularien die sofort zahlbare Dividende auf 1 Goldmark = 2250 % Papiermark festgesetzt und Herr Baurat Korinski, Dresden, der satzungsgemäß aus dem Aufsichtsrat auszuscheiden hatte, zurückweise wiedergewählt, während an Stelle des gleichfalls ausgeschiedenen Bankdirektors M. David in Meiningen, der eine Wiederwahl ablehnte, eine Ersatzwahl nicht vorgenommen wurde. Die ferner auf der Tagesordnung stehenden Satzungsänderungen wurden zurückgezogen und bleiben einer späteren Versammlung vorbehalten. Die Versammlung nahm schließlich noch genehmigend Kenntnis von dem Stande der Schadenversicherung bei dem Unternehmen.

— Elektrizitäts-A.-G. in Zittau. Wie bereits gemeldet, soll die auf den 10. September einberufene ordentliche Generalversammlung über die Erhöhung des Aktienkapitals um 35 auf 50 Mill. Mark Beschluß fassen. Die Tagesordnung der Generalversammlung sieht die Beschlußfassung über Umwandlung der bestehenden Vorzugsaktien in Stammaktien unter Zuzahlung von 10 000 % und Erhöhung des Gesellschaftskapitals durch Ausgabe von auf den Inhaber lautenden 5 Millionen Mark 8 %ige Vorzugsaktien mit mehrfachen Stimmrecht und 30 Mill. Mark Stammaktien vor.

— Elektrizitätsbedarf A.-G. vorm. H. van Meeteren & Co., Berlin. Wie die Gesellschaft mitteilt, hat die außerordentliche Generalversammlung vom 7. August eine Kapitalserhöhung um 19 auf 30 Mill. Mark genehmigt, wobei den alten Stammaktionären ein Bezugsrecht im Verhältnis 2 : 1 zu 5000 % gewährt werden soll. Ferner wird 1 Milj. Mark Vorzugsaktien geschaffen. Die den Aktionären nicht angebotenen Aktien bleiben zur Verfügung der Verwaltung. Zum Stand der Gesellschaft teilte der Vorstand mit, daß die Gesellschaft bei der letzten Monatsbilanz am 31. Juli er. bis auf wenige Millionen schuldenfrei war, dagegen die Aktivwerte aller Art sich in den Milliardenziffern bewegten. Ebenso sind die Umsätze in normaler Kurve im Steigen und bewegen sich ebenfalls in Milliardenzahlen. Zu erwähnen sei noch, daß die Umsatzsteigerungen keineswegs nur in der Entwertung der Mark zu suchen sind. Es sei noch zu erwähnen, daß auch die Aktiengesellschaft für Elektrizitätsausführungen, an welcher die Gesellschaft mit ca. 65 % des Aktienkapitals beteiligt sei, ebenfalls gut mit Aufträgen versehen und auch bei dieser Gesellschaft mit einem günstigen Jahresergebnis zu rechnen sei.

— Aufhebung der Höchstpreise für Superphosphat und Rhenaniaphosphat. — Festsetzung der Stickstoffdüngemittelpreise auf Roggenbasis. Laut Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird mit Wirkung vom 15. August von der Festsetzung von Höchstpreisen für Superphosphat und Rhenaniaphosphat bis auf weiteres abgesehen. Für die nach dem Stickstoffgehalt gehandelten Düngemittel mit Wirkung ab 15. August folgendes verordnet: Die Preise für Stickstoffdüngemittel dürfen die Beträge nicht übersteigen, die sich auf nachstehender Grundlage errechnen:

	15 8 23 gleich Roggen	zuletzt M
I. Es ist zu rechnen 1 Kilogramm prozent Stickstoff im 1 schwefelsauren Ammoniak:		
a) gewöhnliche Ware mit einem Gehalt v. ungefähr 20,8 % Stickstoff	6,83 kg	898 200
b) gedarrte und gemahlene Ware mit einem Gehalt von ungefähr 20,8 % Stickstoff	6,90 „	906 100
2. salzsaurem Ammoniak mit einem Gehalt von ungefähr 25 % Stickstoff		
Kaliammonsalpeter mit einem Gehalt von ungefähr 16 % Stickstoff, wobei der Kaligehalt mit den jeweils für Kali im Chlorkalium geltenden behördlichen Preisen zuzüglich eines Aufschlags in Höhe von 5 % in Rechnung gestellt werden kann	6,83 „	808 200
Leunasalpeter mit einem Gehalt von ungefähr 25 bis 27 % Stickstoff (Ammoniumsulfatsalpeter)	7,59 „	984,200
3. Natronsalpeter mit einem Gehalt von ungefähr 16 % Stickstoff	6,07 „	812 200
4. Kalkstickstoff mit einem Gehalt von ungefähr 18 bis 22 % Stickstoff	5,55 „	619 600
5. Blutmehl mit einem Gehalt von ungefähr 10 % Stickstoff	6,15 „	688 400

II. Der Roggenwert ist in Reichsmark umzurechnen auf der Grundlage der mittleren amtlichen Notierung für märkischen Roggen an der Berliner Produktenbörse. Maßgebend für die Umrechnung ist der Roggenpreis des letzten Börsentages vor dem Tage der Lieferung, und wenn der Roggenpreis an dem letzten Börsentage vor dem Tage, an dem der Versender der Ware über den Gegenwert verfügen kann, höher ist, dieser Preis.

III. Dem nach I und II errechneten Preis darf zugeschlagen werden:

1. 1 %,
2. ein Betrag für die Beschaffung ausländischer Rohstoffe, der berechnet für das Kilogrammprozent Reinstickstoff, vom Verwaltungsrat des Stickstoffsyndikats, G. m. b. H., in Berlin wöchentlich festgesetzt und veröffentlicht wird; dieser Zuschlag kommt für die unter I Ziffer 5 und 6 aufgeführten Stickstoffdüngemittel nicht in Betracht.

— Dr. Prümm A.-G. Werkstätten für Fein-Optik und Mechanik in Braunschweig. Die Gesellschaft beruft auf den 5. September eine außerordentliche Generalversammlung zwecks Genehmigung des mit der Firma Dr. Prümm und Genossen, G. m. b. H. abgeschlossenen Geschäftskaufvertrags, Vornahme von Wahlen zum Aufsichtsrat und Erhöhung des Stammkapitals um nom. 15 Mill. Mark durch Ausgabe von für das laufende Geschäftsjahr voll dividendenberechtigten Aktien.

— Gebr. Zschille Tuchfabrik A.-G. in Großenhain. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde die Kapitalserhöhung um 1 Mill. Mark Vorzugsaktien und um 10,5 Mill. Mark Stammaktien unter Anbietung eines Bezugsrechtes zu 5000 % zuzüglich Steuern im Verhältnis von 1:2 genehmigt. Nach Durchführung dieser Kapitalerhöhung sollen die Aktien an der Dresdner Börse eingeführt werden.

— Preiszuschläge in der Mützenindustrie. Der Verband Deutscher Mützen-Fabrikanten E. V. hat laut „Konfektionär" auf Grund des Vorbehaltes der Zahlungs- und Lieferungsbedingungen vom 6. Juni 1923 für die in der Zeit vom 13. bis 18. August 1923 zur Ablieferung gelangenden Aufträge folgende Preiszuschläge festgesetzt: Für Aufträge vom 6. bis 13. Juni 2535 %, 14. bis 19. Juni 1820 %, 20. bis 26. Juni 1400 %, 27. Juni bis 3. Juli 1360 %, 4. bis 9. Juli 1110 % auf Grund des Materialpreisvorbehaltes. Hierzu treten die außerdem als Kostenausgleich vorbehaltenen Preisänderungen nach der Lohnentwicklung, die für alle Verkäufe, die nach dem 13. August zum Versand gelangen, wie folgt festgesetzt wurden: Für Aufträge vom 13. Mai bis 8. Juni 193½ %, 9. bis 16. Juni 163½ %, 17. bis 25. Juni 156½ %, 26. Juni bis 4. Juli 140 %, 5. bis 9. Juli 130 %.

— Sächsisch-Böhmische Portlandzementfabrik A.-G. in Dresden. Die ordentliche Generalversammlung beschloß, aus einem Reingewinn von 993 927 M 20 % Dividende zur Verteilung zu bringen. Dem Aufsichtsrat neu hinzugewählt wurde Direktor Stransky von der Niederösterreichischen Escompte-A.-G. in Wien.

— Held & Francke A.-G. in Berlin. Wie bereits angekündigt, soll eine auf den 7. September einberufene außerordentliche Generalversammlung über die Erhöhung des Aktienkapitals um 179 Mill. Mark Stammaktien und 6 Mill. Mark Aktien Lit. B Beschluß fassen.

— Große Berliner Heimstätten- und Siedlungs-A.-G., Berlin. Dem Bericht über das erste einen Zeitraum von 9 Monaten umfassende Geschäftsjahr 1922 entnehmen wir folgende Ausführungen: Das Aktienkapital, das ursprünglich 300 000 M betrug, wurde im Berichtsjahre auf 2 200 000 M erhöht. In Lichterfelde-West erwarben wir ein Grundstück mit einem darauf errichteten Neubau; wir beabsichtigen, nach dort im laufenden Jahre das Geschäftslokal bzw. das Zentralbureau unserer Gesellschaft zu verlegen. In der Nähe des Potsdamer Bahnhofs soll ein Stadtbureau unterhalten werden. Die Gesellschaft verfügt über umfangreiche Terrains in Lichterfelde-Ost, Lichterfelde-West, Teltow

und Rahnsdorf in einer Gesamtgröße von etwa 645 preußische Morgen. Zurzeit ist nur noch eins der Terrains mit einer niedrigen Hypothek belastet, welche mangels Fälligkeit und Zustimmung des derzeitigen Hypotheken-Gläubigers bisher noch nicht abgelöst werden konnte. Die anderen Gelände sind schuldenfrei, da es der Verwaltung gelungen ist, die auf dem zweiten ruhenden Hypotheken käuflich zu erwerben. Alle Terrains sind verpachtet, und zwar auf Grund der Roggenpacht, zahlbar nach dem Stande des Roggens am 30. September und 31. März. Der aus der Verpachtung erzielte Erlös ist recht ansehnlich. Ein im Rohbau erworbenes Eigenheim im Lichterfelde-West konnten wir mit gutem Gewinn weiterverkaufen. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr erscheinen uns, soweit in der heutigen Zeit Voraussagen gemacht werden können, nicht ungünstig. Wegen Ankaufs weiteren umfangreichen Geländes zu sehr günstigen Bedingungen stehen eingeleitete Verhandlungen vor dem Abschluß. Zur Vermehrung der Betriebsmittel haben wir das Aktienkapital auf 30 000 000 M erhöht. Die Nachfrage nach Parzellen ist nach wie vor außerordentlich stark, vor allem aber haben wir in den letzten Wochen mit einer weiteren Tätigkeit unserer Gesellschaft, dem Bau von Eigenheimen in Lichterfelde-West begonnen und hoffen auch in diesem Geschäftszweig gute Erfolge erzielen zu können. Auf Pachtkonto wurden 358 076 M, auf Grundstückkonto 4 155 645 M, auf Parzellenkonto 107 397 M und auf Optionskonto 1 357 742 M vereinnahmt. Geschäftsunkosten erforderten dagegen 3 421 456 M. Aus dem Reingewinn von 2 035 541 M werden 20 % Dividende verteilt. In der Bilanz stehen Grundstücke mit 10 501 017 M zu Buch. Ferner betragen Debitoren 363 557 M, Bankguthaben 7 191 555 M, Beteiligungen 2 812 057 M, andererseits Kreditoren 6 077 394 M und Hypothekenlasten 9 012 749 M.

— Terrain A.-G. Herzogspark in München-Gern. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 700 % fest und beschloß Kapitalserhöhung um 9,5 auf 15 Mill Mark. Ein Konsortium bietet 5,5 Mill. Mark der neuen Aktien zu 20 000 % im Verhältnis 1:1 zum Bezuge an. Den Mitgliedern des Aufsichtsrats werden 900 000 Akten überlassen und restliche 3,4 Mill. Mark im Interesse der Gesellschaft verwertet.

— Mühlen-A.-G., Bobertal in Löwenberg i. Schl. Die erst vor einiger Zeit mit 300 Mill. Mark gegründete Gesellschaft beruft eine ordentliche Generalversammlung auf den 3. September mit folgender Tagesordnung ein: Genehmigung eines Grundstückskaufs. Fristverlängerung in §§ 15 und 21 der Satzungen gemäß § 255 H.-G.-B., Ergänzung des Aufsichtsrats, Verschiedenes.

— „Agricola" Getreide- und Futtermittel-Import- und Handels-Gesellschaft. Unter Mitwirkung der Bankfirmen Laband, Stiehl & Co., Berlin, Dingel & Co., Magdeburg, des Direktors der Zentral-Genossenschaft, in Halle und Aufsichtsratsvorsitzenden der Landes-Credit-Bank in Halle, Herrn Arthur Jankewitz, sowie des Direktors Sommer von der Stadtmühle Aktiebolag Aktiengesellschaft wurde gestern in Berlin die „Agricola" Getreide- und Futtermittel-Import- und Handels-Gesellschaft mit einem Kapital von 2 Milliarden Mark gegründet. Die Gesellschaft handelt mit allen Produkten der Land- und Forstwirtschaft, will insbesondere den Import im großen betreiben und sich an Unternehmungen gleicher Art beteiligen. In Aussicht genommen ist zu diesem Zweck, an den größeren Seeplätzen Zweigniederlassungen einzurichten. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Bankier Jean Laband i. Fa. Laband, Stiehl & Co., Berlin, als Vorsitzender, Kaufmann Erich Kunst i. Fa. C. A. Kunst, Magdeburg, Generaldirektor Richard Gustav Matthes i. Fa. Eisenmatthes Richard Gustav Matthes A.-G., Magdeburg, Direktor der Zentralgenossenschaft Dr. William Piesteck, Halle, stellvertr. Aufsichtsratsmitglied der Regeno Versicherungs-A.-G., des Reichsbundes der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaft, Kaufmann Gustav Reimer i. Fa. Kabel & Co., Berlin, Bankier Curt Haase i. Fa. Dingel & Co., Magdeburg, und Generaldirektor Moritz Grünthal, Düsseldorf, vom Otto Wolf-Konzern. Der alleinige Vorstand der Gesellschaft ist der Kaufmann Georg Kleiber, Berlin. Das gesamte Kapital ist sofort fest übernommen worden. Die Einzahlung der Aktien erfolgte zu 500 %.

— Aenderung der Branntweinübernahme- und Verkaufspreise, der Essigsäuresteuer, des Monopolausgleichs und der Hektolitereinnahme im Betriebsjahre 1922/23. Für den vom 15. August 1923 ab hergestellten **Branntwein** beträgt der **Grundpreis 25 200 000 M.** für 1 hl Weingeist. Für den im besetzten Gebiet in der Zeit vom 1.—11. Juni 1923 innerhalb des Jahresbrennrechts hergestellten Branntwein aus Melasse beträgt der endgültige Zuschlag zum Grundpreis 1 746 172 M; für den vom 12. bis 30. Juni 1923 hergestellten Branntwein dieser Art 1 691 172 M; für den vom 1. bis 10. Juli 1923 hergestellten Branntwein dieser Art 1 451 172 M; für den vom 11. bis 18 Juli 1923 hergestellten Branntwein dieser Art 1 131 172 M; für den vom 19. bis 31. Juli 1923 hergestellten Branntwein dieser Art 631 172 M für 1 hl Weingeist. Für den im Monat Juni hergestellten Branntwein wird als Zuschlag für Geldentwertung ein Betrag von 12 %, für den im Monat Juli 1923 ein solcher von 125 % des Uebernahmepreises gezahlt. Für den im besetzten Gebiet in der Zeit vom 1. bis 11. Juni 1923 innerhalb des Jahresbrennrechts hergestellten Branntwein aus Mais beträgt der endgültige Zuschlag 6 466 466 M; für den in der Zeit vom 12.—30. Juni 1923 hergestellten Branntwein dieser Art 6 889 466 M; für den in der Zeit vom 1.—10. Juli 1923 hergestellten Branntwein dieser Art 6 053 466 M; für den in der Zeit vom 11. bis 18. Juli 1923 hergestellten Branntwein dieser Art 5 605 466 M; für den in der Zeit vom 19.—31. Juli 1923 hergestellten Branntwein dieser Art 4 765 466 M für 1 hl Weingeist. Für den im unbesetzten Gebiet in landwirtschaftlichen Korn- und Getreidebrennereien, die in der Vorkriegszeit in der Regel das ganze Jahr in Betrieb gewesen sind, in der Zeit vom 16.—30. Juni 1923 innerhalb des Jahresbrennrechts hergestellten Branntwein aus Mais beträgt der endgültige Zuschlag 886 044 M; für den in der Zeit vom 1.—10 Juli 1923 hergestellten Branntwein dieser Art 3 147 886 M, für den in der Zeit vom 11.—18. Juli 1923 hergestellten Branntwein dieser Art 2 987 886 M; für den in der Zeit vom 19 bis 31. Juli 1923 hergestellten Branntwein dieser Art 2 687 886 M für 1 hl Weingeist. Für den im besetzten Gebiet vom 15. August 1923 ab innerhalb des Jahresbrennrechts hergestellten Branntwein aus Mais wird abschlagsweise ein Zuschlag von 14 800 000 M und für den im unbesetzten Gebiet ein solcher von 7 400 000 M für 1 hl Weingeist gezahlt. Der Abzug vom Branntweinaufschlag nach § 79 des Gesetzes über das Branntweinmonopol wird vom 15. August 1923 ab auf 456 000 M für 1 hl Weingeist festgesetzt.

Vom 15. August 1923 ab beträgt:

a) der regelmäßige Verkaufspreis . . . 252 000 000 M,
b) der allgemeine ermäßigte Verkaufspreis 21 600 000 M,
c) der besondere ermäßigte Verkaufspreis für Branntwein,
1. der zur Herstellung von Heilmitteln und Essenzen für alkoholfreie Getränke, Backzwecke und Zuckerwaren verwendet wird . . . . . 36 000 000 M,
2. der zur Herstellung von Riech- und Schönheitsmitteln verwendet wird . . . . . 72 000 000 M,

für 1 hl Weingeist.

Die Essigsäuresteuer beträgt vom 15. August 1923 ab

1. für in Anrechnung auf das Betriebsrecht oder Hilfsbetriebsrecht abgefertigte Essigsäure . 28 481 540 M
2. für andere Essigsäure sowie für Essigsäure und Essig, die aus dem Ausland eingehen . . . . . 42 722 810 „
für den Doppelzentner wasserfreier Säure.

Es beträgt vom 15. August 1923 ab:

1. der regelmäßige Monopolausgleich:
a) wenn er von der Weingeistmenge zu berechnen ist (§ 152 des Gesetzes) 226 800 000 M für 1 hl W.
b) wenn er von dem Gewichte zu berechnen ist (§ 153 Abs. 2 des Gesetzes):
1. bei Likören und anderen weingeisthaltigen Erzeugnissen . . . . . 136 080 000 M
2. bei Arrak, Rum und Kognak . . . 181 440 000 „
3. bei anderem Branntwein . . . . 226 800 000 „
4. bei Aether . . . . . 294 840 000 „
5. bei ätherhaltigen Erzeugnissen . . . 147 420 000 „
für einen Doppelzentner.

2. Allgemeinermäßiger Monopolausgleich kommt nicht in Frage.

3. Der besondere ermäßigte Monopolausgleich (§ 152 in Verbindung mit § 92 Abs. 2 des Gesetzes) beträgt vom 15. August 1923 ab für Heilmittel und für zur Herstellung von alkoholfreien Getränken, Backwaren oder Zuckerwaren bestimmte Essenzen:

a) wenn er von der Weingeistmenge zu berechnen ist 10 800 000 M für 1 hl W.,
b) wenn er bei weingeisthaltigen Erzeugnissen vom Gewichte zu berechnen ist (§ 153 Abs 2 des Gesetzes) 6 480 000 M für 1 dz.

Die Hektolitereinnahme beträgt vom 15 August 1923 ab 200 000 000 M für 1 hl W.

— National-Film A.-G., Berlin. Die außerordentliche Generalversammlung vom 16. August genehmigte einstimmig die Vorschläge der beantragte Kapitalserhöhung um 75 auf 150 Mill. Mark durch Ausgabe von 75 000 ab 1. Juli 1923 dividendenberechtigten Stammaktien über je 1000 M. Von den neuen Aktien werden 37 Mill. Mark zu 6500 % von einem Bankenkonsortium übernommen mit der Verpflichtung, sie den alten Stammaktionären im Verhältnis 2:1 zu 10 000 % anzubieten. Von den restlichen 38 Mill. Mark werden 19 Mill. Mark zu mindestens 5000 % zur Verwertung im Interesse der Gesellschaft, 19 Mill. Mark zu 10 000 % mit Sperrfrist bis 1. Juli 1925 übernommen. Wie der Vorstand mitteilte, sei die letzte Produktion fast an die ganze Welt verkauft. Die neue Produktion sei auch bereits größtenteils abgesetzt. Zurzeit schwebten Verhandlungen hierüber mit den amerikanischen Interessenten. Auch der Vertrieb in Deutschland entwickelte sich sehr günstig, zumal man nach der neuen Art der Kalkulation wesentlich besser fahre.

— Wilhelm Fach A.-G., in Danzig. In der am 9. August abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, das Kapital um 95 auf 160 Mill Mark zu erhöhen. Den alten Aktionären sollen junge Aktien im Verhältnis von 2:1 zum Kurse von 4000 % angeboten werden, der Rest bleibt zur freien Verfügung der Verwaltung. Die neuen Aktien sind vom 1. Oktober 1923 ab dividendenberechtigt.

— „Inca" Außenhandels- A.-G. in München. Die Gesellschaft beruft eine außerordentliche Generalversammlung auf den 1. September zwecks Ergänzung des a. o. G.-V.-Beschlusses vom 7. Juli 1923 dahin, daß den Vorzugsaktien als weiteres Recht im Sinne des § 186 H.-G.-B. 9 % Vorzugshöchstdividende eingeräumt wird.

— Handels-Gesellschaft Noris, Zahn & Co. A.-G. in Nürnberg. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte den Verschmelzungsvertrag mit der J. M. Andreae A.-G. in Frankfurt a M., welche bestätigt die Firma **Andreae - Noris-Zahn A.-G.** führen. Das Grundkapital der Andreae A.-G. wird auf 100 Millionen Mark erhöht, und die Aktionäre der Noris A.-G. erhalten auf dem Wege des Umtausches je eine neue Aktie, während den Aktionären der Andreae A.-G. noch ein Bezugsrecht von 1:1 zu 3000 % eingeräumt wird. Das Grundkapital der neuen Gesellschaft besteht aus 100 Mill Mark Stamm- und 4 Mill. Mark Vorzugsaktien.

— Pferde- und Vieh-Handels A.-G. Weser-mark in Brake. Die Firma wurde mit 5 Milliarden Mark Kapital neu gegründet.

— Kapitalserhöhungen.

Max Dähne A.-G. in Leipzig-Lindenau. Um bis 25 auf bis 40 Mill. Mark durch Ausgabe von Stammaktien und mehrstimmigen Vorzugsaktien. Ord. am 7. Sept.

Julius Langes Leinen Industrie A.-G. in Waltersdorf (Amtsh. Zittau). Um 6,4 auf 17 Mill. Mark durch Ausgabe von Stammaktien im Gesamtnennwerte von 6 Mill. Mark und von Vorzugsaktien im Gesamtnennwerte von 400 000 Mark, die sämtlich auf den Inhaber lauten. Außerord. am 8. September.

„Silva" Holz-A.-G. in Berlin. Um einen von der Generalversammlung zu bestimmenden Betrag. Verlegung des Geschäftsjahres auf die Zeit vom 1. Juli bis 30. Juni. Außerord. am 10. September.

J. C. Richter A.-G. in Leipzig. Um 21 auf 36 Mill. Mark durch Ausgabe von 20 Mill. Mark neuen Stammaktien und 1 Mill. Mark neuen Vorzugsaktien mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1923 ab. Außerord. am 3. September.

Feurich-Keks-A.-G. in München. Um 33 auf 53 Mill. Mark durch Ausgabe von 32 Mill. Mark auf den Inhaber lautenden Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab Beginn der Gesellschaft und 1 Mill. Mark auf den Namen lautenden Vorzugsaktien mit Volleinzahlung, die den bereits bestehenden Vorzugsaktien der Gesellschaft gleichgestellt sind, jedoch 20-faches Stimmrecht besitzen, unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre; Aenderung des § 15 der Satzungen dahingehend, daß die bis jetzt bestehenden Vorzugsaktien 20-faches Stimmrecht erhalten. Außerord. am 10. Sept.

Hanseatische Emaillier-Werkstätten A.-G. in Bremen. Um 3000 Inhaberaktien zum Nennbetrage von je 10 000 Mark mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1923. Außerord. am 8. September.

Como Sievers Margarinewerke A.-G. in Lübeck. Um bis zu 250 Mill. Mark durch Ausgabe von 230 Mill. Mark auf den Inhaber lautenden Stammaktien und 20 Mill. Mark auf den Inhaber lautenden, mit Vorzugsdividende sowie in bestimmten Fällen mehrfachem Stimmrecht ausgestatteten Vorzugsaktien, beide Aktiengattungen mit Gewinnberechtigung vom 1. Oktober 1923. Aenderung des § 22 Satz 1 des Gesellschaftsvertrages dahin, daß jede in Aktien hinterlegten 1000 M nominell eine Stimme gewähren. Außerord. am 8. September.

Müllerei A.-G. für Maschinen- und Apparatebau in Bergisch-Gladbach. Um 36 auf 40 Mill. Mark; Neufassung der Satzungen gemäß dem den Aktionären zugesandten Entwurf; Beschlußfassung über Namensänderung der Gesellschaft; Beschlußfassung über den Erwerb der sämtlichen Anlagen der Müllerei G. m. b. H.; Wahlen zum Aufsichtsrat. Ord. am 10. September.

Afro A.-G. für Rohstoffverwertung in Hannover. Bis zu 50 Mill. Mark durch Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Stamm- und Vorzugsaktien und Beschlußfassung über den Zeitpunkt der Dividendenberechtigung. Außerord. am 31. August.

Gemeinnützige A.-G. für Angestellten-Heimstätten. Um 90 Mill. Mark. Ord. am 4. September.

Vereinigte Porzellanwerke zu Lübeck A.-G. Um bis zu 8 Mill. Mark. Ord. am 11. September.

Werkbedarf-A.-G. in Hannover. Um 45 auf 60 Mill. Mark und Schaffung von 2 Mill. Mark Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht. Außerord. am 11. September.

Deutsche Gas-A.-G. in Hannover. Um einen ungenannten Betrag; Angliederung eines anderen Unternehmens; Erweiterung des Namens der Firma. Außerord. am 8. September.

— Verein Deutscher Eisengießereien, Gießereiverband Düsseldorf. Der Verein wird in der Zeit vom 19. August bis 2. September mit seiner Hauptversammlung zugleich die Dritte Gießerei-Fachausstellung in Hamburg veranstalten. Die Ausstellung erstreckt sich in erster Linie auf das gesamte Eisengießereiwesen, daneben kommen auch die verwandten Gebiete der Temper-, Stahl- und Metall-Gießerei in Geltung. Der grundlegende Gedanke für die ganze Ausstellung ist die Anwendung der Wissenschaft in diesen Gießereibetrieben und dieser Leitgedanke kommt in erster Linie in der eigenen Ausstellung des Vereins zum Ausdruck. Auf der einen Seite werden die Rohstoffe, aus denen die Gußstücke hergestellt werden, einschließlich aller natürlichen und künstlichen Betriebsstoffe, insbesondere der Form- und Brennstoffe, gezeigt und wissenschaftlich die daran zu stellenden Anforderungen geprüft. Auf der anderen Seite werden Fertigerzeugnisse, insbesondere die Erprobung hinsichtlich ihrer Gebrauchsfähigkeit dargestellt. Dabei werden die einzelnen Arbeitsvorgänge, sowohl das mechanische Formen, das Kernmachen, das Putzen und die Transporte in der Gießerei als auch die chemisch-metallurgische Art — das Formtrocknen, das Schmelzen, das Gießen — in einzelnen Darstellungen gezeigt und wissenschaftlich untersucht. Einen bedeutsamen Teil der Ausstellung nehmen neben der Darstellung der zu behandelnden Stoffe und der Arbeitsvorgänge die Abteilungen ein, in denen die Leistungen der arbeitenden Menschen, vom Betriebsleiter über den Former zum Lehrling behandelt und die Forderungen an ihre körperliche und geistige Eignung gezeigt werden. Dieser Kern der Darstellung wird dann umrahmt durch die Ausstellung der Firmen, die den Gießereibedarf liefern. Auch dieser Teil ist sehr beschickt werden. Gleichzeitig mit dem Verein Deutscher Eisengießereien haben eine Anzahl anderer Fachvereine (die Gießereifachleute, die Metallgießer, die Sachverständigen des Preiskohlenrates, die Metallschweißen sowie der technische Hauptausschuß für Gießereiwesen) ihre Hauptversammlungen gleichfalls nach Hamburg verlegt, so daß sich die Hamburger Tagung des Vereins Deutscher Eisengießereien wieder zu einer rechten Gießereiwoche gestalten wird.

— Meßziffer für Großhandelspreise. Seit einigen Tagen veröffentlicht der Landesverband Berlin und Brandenburg des Reichsverbandes des Deutschen Nahrungsmittel-Großhandels E. V. Berlin am Schlusse der täglichen Großhandelspreise für die wichtigsten Nahrungsmittel eine Meßziffer. Diese Meßziffer wird ermittelt durch Addition sämtlicher Vergleich der Großhandelspreise der 54 verschiedenen Inlands- und Auslandswaren, für welche der Verband nach seinen Erfahrungen Tagesnotierungen für notwendig hält. Für den 2. Januar 1923 ist die Zahl 9 als Meßziffer ermittelt, für den 8. August 1923 die Zahl 55524; das bedeutet, daß die innere Geldentwertung am Warenmarkte eine Ware, die am 2. Januar 1923 9 M je Pfund kostete, auf 55 524 M je Pfund am 8. August 1923 verteuert hat. Die Meßziffer stellt einen Versuch dar, eine zuverlässige Schlüsselzahl für den Nahrungsmittel-Groß- und Einzelhandel zu finden, nach der die innere Geldentwertung oder Aufwertung täglich gemessen werden kann.

Letzte Telegramme.

Hamburg, 16. August. (W. T. B.) In der Angelegenheit der **Zahlungseinstellung der Futtermittelfirma von Appen & Co.** Hamburg, läßt sich ein klares Bild noch nicht gewinnen, da der Konkursverwalter noch mit der Sichtung des Materials beschäftigt ist. Die Zahlungseinstellung soll zurückzuführen sein auf Devisen-Baisse-Spekulation der Firma. Hinzu kam, daß infolge der inzwischen erlassenen Devisen-Notverordnung die Eindeckung mit Devisen unmöglich wurde. Die Verbindlichkeiten der Firma werden auf etwa 750 bis 900 Milliarden geschätzt. Neben Hamburger Firmen sollen besonders Breslauer Häuser in Mitleidenschaft gezogen sein.

Wechselkurse.

Danzig, 16 August. (W. T. B.)
Noten. Amerikanische 8244875,— Gd., 8258125,— Br., Polnische 1346,62 Gd., 1353,38 Br.
Auszahlung. Warschau 1197,— Gd., 1203,— Br., Posen 1147,12 Gd., 1152,88 Br., England 14214875,— Gd., 14285625,— Br., Holland 1221937,50 Gd., 1228012,50 Br., Paris 19975,— Gd., 170425,— Br.

Wien, 16. August. (W. T. B.) Notierungen der Devisen-Zentrale.

	16.	14.		16.	14.
Berlin	60,26	60,24	Lirenoten	3000	2995
Amsterdam	27 950	27 950	Jugoslaw. Not	729	734
Kopenhagen	13 160	13 000	Tschslow. Not	2657	2659
London	323 900	324 000	Poln. Noten	0,31	0,28
Paris	3 872	3 882	Doliar	70 560	70 560
Zürich	12 875	12 825	Ungar. Noten	2,05	2.10
Marknoten	60,3115	60,29	Schwed. Not.	186 60	18 560

Prag, 16. August. (W. T. B.) Notierungen der Devisen-Zentrale. (Durchschnittskurse.)

	16	14		16.	14.
Berlin	0,0015⅝	0,14,75	London	156½	156½
Amsterdam	1360,00	1359,00	New-York	34,25	34,25
Christiania	575,00	567,00	Wien	4,90½	4,87,50
Kopenhagen	641,00	638,00	Marknoten	0,016½	0,018
Stockholm	922,00	921,00	Poln. Noten	1,70	1,65
Zürich	626,60	624.00	Paris	189,50	191,00

Amsterdam, 16. August. (W. T. B.)

Wechselauf	16.	15.	Wechsel auf	16.	15.
Berlin	0,00,00,72⅝	0,00,00,60	New-York	254⅜	254⅜
Wien	0,00035⅝	0,00035⅝	Brüssel	11,35	11,52½
London	11,66	11,62½	Madrid	34,55	34,45
Paris	13,90	14,00	Italien	10,85	—
Schweiz	46,02½	46,00	Warschau	—	—
Kopenhag.	47,40	47,30	Prag	7,41 - 7,46	7,41 - 7,46
Stockholm	67,80	67,80	Helsingfors	7,00 - 7,10	7,00-7,10
Kristiania	42,45	42,25	Budapest	—	—

Kopenhagen, 16. August. (W. T. B.)

	16.	15.		16.	15.
Hamburg	0.00.02⅝	0.00.02⅝	Rom	28,25	28,50
London	24,52	24,60	Amsterdam	211,70	212,35
New-York	5,382	5,40	Stockholm	143,40	148,85
Paris	29,70	29,85	Kristiania	89,50	89,50
Antwerpen	24,40	24,50	Helsingfors	10,42	10,40
Zürich	97,50	97,65	Prag	15,70	15,75

Stockholm, 16. August. (W. T. B.)

	16.	15.		16.	15.
Berlin	0.00.02	0.00.02⅝	Kopenhagen	70,00	69,85
London	17,15	17,50	Kristiania	62,80	62,40
Paris	20,70	27,00	Washington	3,75½	3,75
Brüssel	17,05	17,30	Helsingfors	10,42	10,42
Schweiz. Plätze	68,15	68,00	Rom	—	—
Amsterdam	147,70	147,70	Prag	11,05	11,05

Christiania, 16. August. (W. T. B.)

	16.	15.		16.	15.
Hamburg	0.00.02⅝	0.00.03	Helsingfors	16,70	16,70
London	27,43	27,60	Antwerpen	27,50	27,75
Paris	33 00	33,30	Stockholm	160,25	161,50
New-York	6,00	6,04	Kopenhagen	112,00	112,00
Amsterdam	235,75	238,00	Rom	—	—
Zürich	108,50	109,25	Prag	17,75	17,75

London, 16. August. (W. T. B.)

Wechsel auf:	16.	15.	Wechsel auf:	16.	15.
Paris	93,13	93,10	Spanien	36,62⅝	33,45
Belgien	102,55	100,95	Italien	106,93	105,87
Schweiz	25,17	25,27	Deutschland	16,000000	1,000000
Holland	11,09¼	11,02	Wien	325000	325000
New-York	4,56,87	4,56,93	Bukarest	1105,00	1080,00

Paris, 16. August. (W. T. B.) (Devisenkurse).

	16.	14.		16.	14.
Deutschland	0.00,075	0.00,50	Stockholm	488	—
Amerika	18,23½	18,25½	Bukarest	7,35	—
Belgien	82,10	83,10	Prag	53,50	53,30
England	83,32½	83,29	Wien	25,50	25,50
Holland	717⅝	714¼	Kopenhagen	—	—
Italien	78,00	77,50	Kristiania	—	—
Schweiz	330⅝	328¾	Warschau	—	—
Spanien	247½	247½			

Wechselkurse in Südamerika.
Telegramme der Deutschen Ueberseeischen Bank, Berlin (Banco Aleman Transatlántico).

	13. 8.	9. 8.
Bolivien, 15. August.		
London (90 T/S.)	16⅝ d.	16⅝ d.

(Marktberichte siehe 4. Seite.)

Fremde Börsen.

Königsberg, 16 August (Priv.-Tel.)
(Notierungen in Tausenden.)

	16	14.		16.	14.
4 % Ostpr. Pfdbr.	36000	31000	Brau. Egl. Bunk.	—	—
3½ % do. do.	30000	20000	do. do. V.-A.	—	—
3 % do. do.	6000	5000	Brauerei Ponarth	—	—
4½ % Antsch. d.			Br. Rastenburg	—	—
Kgb. Walzm. rückz. 105	—	—	Brauerei Tilsit	—	—
4 % Anteilsch. d.			Br. Schönbusch	—	—
Kgb. Walzm. rückz. 103	—	—	Ver. Gumb Brau	—	—
			Hartungsche	100*	120§
			Pinnauer Mühlen	2150	2000
			Insterb Spinner	2000	1550
Aktien			Ostd. Refew Tilsit	1300	—
Königsb. Bk. A.-G	353	440	Ostd. Masch.-W.	—	—
Ostbank	900	900	Kalk-u. Mörtelw.	—	—
Brauer. Bergschl.	—	—	Union Gießerei	—	—
Bürgerl. Brauhaus	—	—	Carl Petereit	1200	900

*) bez. und Brief. §) Br.

Wien, 16. August. (Priv.-Tel.)

	16.	13.		16.	13.
Mai-Rente	1350	1360	Alp. Montan	768000	760000
Febr.-Rente	2100	2100	Krupp	470000	460000
Oest. Goldr.	22000	23500	Mitterberger	420000	—
Oest. Kronr.	1150	1250	Poldi-Hütte	9870,00	1035000
Ung. Goldr.	39000	—	Prager Eisen	2425000	2425000
Ung. Kronr.	5600	6000	Rima Muran.	369000	352000
Anglobank	320500	310000	Waffenfabrik	1110000	—
Bankverein	214000	200000	Brüxer Kbl.	2290000	2100000
Oest. B.-C.-A.	410000	—	Salgo Kohlen	1170000	1141000
Oest. Credit.	304000	298000	Veitscher.	365000	—
Ung. Credit.	820000	830000	Daimler	721000	1770000
Länderbank	324000	329000	Skoda-Wk.	1180000	1140000
Oest.-Ug. Bk.	—	—	Leykam Pap.	745000	705000
Unionbank	419000	390000	Galizia	30000000	30000000
Türk. Lose	520000	—	Fanto	4600000	4450000
Ferd. Nordb.	18500000	19000000	Oest. Ebvk.	1290000	—
Lloyd-Akt.	—	—	Graz Koefl.	—	—
Staatsbahn	910500	901000	Kabeldraht	290000	295000
Südbahn	244900	244900	Magnesit Akt.	240000	282000
Südb.-Prior.	531100	531000	Brünner M.	1250000	1500000
S.-Schuckert	172900	—			

Amsterdam, 16. August. (W. T. B.) Ruhig.

	16.	15.		16.	15.
5 % Niederländ.	90⅞	91⅞	Rock Island	—	—
Statsanl. v. 1918	66	65⅝	South. Pacific	89⅝	91¾
3% Ndrl. St.-Anl.	—	—	South. Italiw.	39⅞	—
3% Dt. Reichsanl.	—	—	Union Pacific	133¼	132¾
Kgl. Ndrl. Petr.	327½	325	Anaconda	82½	81⅝
Holl.-Amer.-Lin.	72½	74½	Un. St. Steel Cp	91	90⅞
Dtch Top. & S. Fé	102⅝	—			

London, 16. August. (Priv.-Tel.) Die Börse verkehrte in lustloser aber schwächerer Haltung. Die Umsätze waren sehr gering. Englische Staatspapiere waren wenig verändert, ausländische im allgemeinen schwächer. Französische und mexikanische Anleihen dringend angeboten. Auch deutsche Anleihen neigten zur Schwäche. 3 % Deutsche Reichsanleihe stellte sich auf 13 sh. Ostwerte zogen bei lebhaftem Verkehr im Kurse an, ausgenommen waren jedoch Mexican Eagles. Gummiwerte neigten im Einklang mit der Bewegung am Gummimarkte zur Schwäche. Industrieaktien blieben im allgemeinen wenig verändert.

Der Geldmarkt war fest. Tägliches Geld notierte 2½ bis 2¾ %. Diskonten waren behauptet. Zweimonatswechsel erforderten einen Zinssatz von 3¾, Dreimonatswechsel einen solchen von 3½ %.

Amerikanische Börsenberichte.

Funkdienst des W. T. B

New-York, 16. August.	16.	15
Tägliches Geld	4¾ %	4¾ %
Wechsel auf London (Cable Transf.)	4.57,00	4 57,00
Wechsel auf London 60 Tage	4.54,00	4.54,00
Wechsel auf Paris	5,55	5,49
Wechsel auf Amsterdam	39,87	39,29
Wechsel auf Kopenhagen	18,56	18,65
Wechsel auf Italien	7,93	7,88
Wechsel auf Berlin, Schluß-Kurs Geld	**0.0000 30**	**0.0000.35**
„ „ „ Brief	**0.0000 32**	**0.0000 37**
Wechsel auf Berlin, höchster Kurs	**0.0001 31**	**0.0000 38**
„ „ „ niedrigster Kurs	**0.0000.25**	**0.0000.33**
Silber ausländisches	69⅞	69⅞
Silber inländisches	—	—
Kaffee loko	10¾	10¾
„ „ per September	8,89	8,65
„ „ per Dezember	7,94	7,70
„ „ März	7,50	7,40
„ „ Mai	7,31	7,25
„ „ Juli	7,19	7,08
Baumwolle, stetig, loko	25,75	25,65
„ per August	24,00-24,20	25,00-25,00
„ „ September	25,00-25 ca	25,00-25,00
„ „ Oktober	24,21-24,26	24,30-24,41
„ „ November	24,40-24,46	24,30-24,38
Baumwollzufuhren Atl. und Golf	9000	7000
Elektrolyt-Kupfer loko	14 14⅛	14 14⅛
Zinn loko	39,37	39,25
Blei loko	6,62	6,62
Zink loko	6,40	6,32
Eisen	25,50	25,50
Weißblech	5,62	5,62
Schmalz prima Western	12,12½	12,12⅛
Talg	7,00	7,00
Baumwollsaatöl loko	10,30	10,00
„ per September	10,35	10,35
Petroleum in Cases	15,40	15,40
„ in Tanks	5,50	5,50
„ Standard white	12,50	12,50
Creditbalances	3,00	3,00
Zucker Zentrifugal Cuba	5,90	6,15
Terpentin	—	95⅛

New-York, 16. August.	16.	15.
Weizen Rotwinter loko neue Ernte	112½	114¾
„ Hartwinter loko	115½	118
Mais neue Ernte, loko	102¼	102
Mehl Spring wheat clears	5,00 - 5,50	5,00—5,50
Getreidefracht nach England	1 sh. 6 d.	1 sh. 6 d.
„ nach dem Kontinent	6 cts.	6 cts.

Chicago, 16. August.	16.	15.
Weizen, stetig, per September	100⅝	105⅞
„ per Dezember	104⅞	104⅞
Mais, kaum stetig, per September	77⅛	76⅞
„ per Dezember	63⅞	63⅛
Hafer per September	37⅛	36⅝
„ per Dezember	39	38⅞
Roggen per September	65⅛	65
„ per Dezember	68⅝	68⅛
Schmalz per September	11,17½	11